

**Das Reich Tradom
Nr. 2193**

Rettungsplan Stimulation

von Rainer Castor

In den Weiten der Galaxis Tradom steht offensichtlich die Entscheidung zwischen den Flotten aus der Milchstraße und der Inquisition der Vernunft bevor. Mit schweren Einheiten operieren Arkoniden, Terraner und Posbis unter dem Kommando von Perry Rhodan in Tradom, fast 400 Millionen Lichtjahre von zu Hause entfernt. Dieser Einsatz über riesige Entfernungen ist nur zu schaffen, weil ein so genanntes Sternenfenster geöffnet wurde, durch das die unglaubliche Distanz quasi in Nullzeit zu überbrücken ist. Erst wenn die Inquisition der Vernunft geschlagen ist, können sich die Milchstraße und ihre Bewohner in Sicherheit wiegen. Die letzten Gefechte brachten den Herrschern des Reiches Tradom einige verheerende Niederlagen ein. Aber noch lange ist der Krieg nicht vorüber, noch verfügt das Reich über einige Trümpfe. Um endgültig die Oberhand zu gewinnen, rüsten die Verbündeten aus der Milchstraße zum **RETTUNGSPLAN STIMULATION...**



Die Hauptpersonen des Romans:

Trerok - Der zalitische Wissenschaftler setzt für den Vorstoß ganz persönliche Gegenstände ein.

Ascari da Vivo - Die arkonidische Admiralin fühlt sich in besonderer Weise etwas unwohl.

Reginald Bull - Der terranische Minister gewährt Asyl in der Milchstraße.

Anguela - Der Leuchter aus dem Reich der Güte erinnert sich an längst Vergangenes.

... hatten gerade noch Zeit, unsere wertvollsten Güter und Anlagen in den Orbit zu verlegen und die Interstellaren Wurme zu bauen, ein Lebenswerk, denn es ermöglichte den Fortbestand unseres Volkes.

Hört gut zu, ihr kleinen Quappen, lauscht meiner Geschichte!

Unsere Erinnerungen an Aar sind heute verschwommen, nur noch in wenigen Aufzeichnungen erhalten, denn über tausend Generationen sind nach unserem Exodus herangewachsen. Viel altes Wissen ist verloren gegangen, doch einige Bilder sind uns geblieben - in der Seele unseres Volkes.

Es war eine wunderbare Welt! Ein blau leuchtendes, reiches Meer mit blühenden Inseln und schwimmenden Kolonien. Wenn ihr die Augen schließt und euch treiben lasst, werdet ihr dieses Bild vor euch sehen.

Es ist euer Erbe, in eurem Kollektiv g edächtnis gespeichert, auch noch nach dieser langen Zeit. Das letzte Bild von Aar, bevor die Welt starb.

Wir wissen, woher wir kamen, und wir wissen, wohin wir gehen. Aus dem Meerkommen wir, und ins Meer kehren wir am Ende zurück.

Unterweisung der jungen Aarus

Prolog

Sternenfenster Sektor Roanna

15. Mai 1312 NGZ

Die Digitalanzeige des Countdowns näherte sich unerbittlich dem Null wert. Der ertrusische Emotionaut Ikarius Jopro konnte jederzeit die SERT-Haube aktivieren, die auf Titan geborene Kommandantin Jani Keitz nickte Reginald Bull zu.

Der Residenz-Minister für Liga-Verteidigung kniff die Augen zusammen und hoffte, dass es nicht im letzten Augenblick Probleme gab. Die Hyperfunkverbindung zum Wurm Aarus-Jima stand, und der Schwärmer hatte wiederholt versichert, dass alles nach Plan verlief.

Ein Holo zeigte den charakteristischen, an den Schädel eines Hammerhais erinnernden Kopf des Aarus. Cheplins Lippen hatten eine dunkelrote Farbe angenommen, einige der Kiemenklappen zeigten eine flatternde Bewegung, die durchaus als Nervosität gedeutet werden konnte.

»Alles in Ordnung«, sagte der Schwärmer, zweifellos auch zur eigenen Beruhigung. »Wir haben Kontakt zu den begleitenden Scoutschiffen.«

Das Holo einer Ausschnittsvergrößerung zeigte Aarus-Jima vor dem grandiosen Hintergrund des Sternenfensters. Der weißlich leuchtende Wurmschirm mit seiner Blasenstruktur, sechzig Kilometer lang und fünf im Durchmesser, war einerseits riesig - und doch nur ein Pünktchen im Vergleich zu der gewaltigen Fensterfläche, die 1,8 mal 1,8 Millionen Kilometer groß war.

Bully gestattete sich einen lautlosen Seufzer.

Das Bild faszinierte ihn nach wie vor. Trotz seines Alters und seiner Erfahrung konnte er nicht verhindern, dass sein Blick stets an der großen Holoprojektion hängen blieb, er immer wieder zur Darstellung an der Rückwand der Zentrale sah.

Von der Milchstraße aus war es der

Blick »hinab« auf Tradom gewesen. HCG 87A in den irdischen Sternenkatalogen, 388 Millionen Lichtjahre von der Heimat entfernt. Nun war er hier, und das Sternenfenster zeigte in gleicher Perfektion die Milchstraße.

Weiterhin lieferten beide Seiten der hyperenergetischen Feldfläche unterschiedliche Perspektiven, die sich dem Betrachtungswinkel entsprechend veränderten. Aber seit dem 24. Januar 1312 NGZ waren es im Sektor Roanna nur noch drei Fensterstationen, die den »Permanent-Transmitter« aufrechterhielten.

Die Milchstraße war nur halb sichtbar. Die andere Hälfte des Quadrats jenseits der rund 2,55 Millionen Kilometer langen Diagonalen wurde von Finsternis überdeckt. Einer wabernden Schwärze, die scheinbar noch dunkler war als der Blick in den Leerraum zwischen den Galaxien.

Der restliche Anblick war bekannt, aus dieser Perspektive aber dennoch ungewohnt. Es war die Sicht scheinbar aus einigen hunderttausend Lichtjahren Distanz hinab auf die Hauptebene mit dem nördlichen, nordwestlichen und westlichen Bereich der riesigen heimatlichen Spiralwolke.

Außen der Perseus-Spiralarm, weiter innen Cygnus- und Orion-Arm, näher zum galaktischen Zentrum hin der Sagittarius-Arm. Glitzern und Gleißeln im Zentrum, vielfarbige Ansammlungen von Punkten, dazwischen die düsteren »Schluchten« von Dunkelwolken. Im Halo-Bereich die einzeln stehenden Kugelsternhaufen ...

»T-minus Null!«, rief Hylmor von Port Teilhard, der venusgeborene Leiter der Abteilung Funk und Ortung der ROALD AMUNDSEN. »Rematerialisation ... Sie sind da!«

Der potenziell unsterbliche Zellaktivatorträger hielt unwillkürlich den Atem an, als die Ortungsbilder eingeblendet wurden: Abrupt waren am Sternenfenster Roanna alle sechs existierenden Aarus-Wurme versammelt!

Aarus-Jima, Aarus-Zorm und Aarus-Luciffim, die drei ziviltätigen Wurme der Galaxis Tradom.

Aarus-Kaart, Aarus-Kilme und Aarus-Terces, die nach gängigem Wissen im Dienst der Inquisition der Vernunft gestanden hatten.

Aarus-Luciffim und Aarus-Kaart waren mit einer Länge von 35 und einem Durchmesser von drei Kilometern deutlich kleiner als Aarus-Jima. Nur Aarus-Terces und Aarus-Zorm erreichten mit 55 Kilometern eine annähernd gleiche Größe.

Bully machte sich bewusst, dass das Bild der vereinten Wurme in Tradom seit mehr als hunderttausend Jahren nicht mehr gesehen worden war, denn die inquisitionstreu Wurme hatten jeglichen Kontakt zu den drei anderen abgebrochen, waren teilweise sogar in den Fernen Provinzen eingesetzt worden.

Vor wenigen Stunden erst, kurz nach der Nachricht vom Fall des Rifa-Systems und des Erwachens Angelas, hatte sich Cheplin bei Bull und Mascant Kraschyn gemeldet, die gemeinsam das Oberkommando über die am Sternenfenster verbliebenen Truppen führten.

»In den Wurmen Aarus-Kaart, -Kilme und -Terces haben Revolten die alten Führungen weggefeht!«

Trotz der knappen Einleitung des Schwärmers glaubte Bully den Triumph in der Stimme zu hören.

»Leider wurden die drei ehemaligen Inquisitionswurme bei dem inneren Aufruhr stark beschädigt. Die neuen Schwärmer fürchten, dass die Inquisitoren dennoch über Möglichkeiten verfügen, die Wurme fernzuzünden oder auf andere Weise zu schädigen. Sie sind demnach gezwungen, Tradom zu verlassen, wollen sie überleben. Ein konventioneller Fernflug ist aber angesichts der erlittenen Schäden nicht mehr möglich ...«

Die Pause hatte sich fast unerträglich gedehnt, bis Cheplin weitersprach.

»Als Schwärmer von Aarus-Jima bitte ich im Namen aller sechs Wurme um Asyl in der Milchstraße! Unsere drei >zivilen< Wurme wollen die anderen begleiten und bei der Reparatur behilflich sein - was nach ersten Kalkulationen vermutlich Jahre in Anspruch nehmen dürfte.«

Der Blick aus den dunklen und reglosen Fischaugen war scheinbar ausdruckslos gewesen. Bully hatte tief durchgeatmet, an die Hilfe der Aarus gedacht und sich spontan entschieden.

»Genehmigt! Den Wurmen wird Asyl im Gebiet der LFT gewährt ...« Er stellte jedoch eine Forderung an den Schwärmer: »Wir werden den Wurmen Inspektoren schicken, um sicherzustellen, dass sich keines der Gebilde als Trojanisches Pferd erweist!«

»Trojanisches ...?«

Nachdem Bully dem Schwärmer den Ausdruck erklärt hatte - ihm fiel dabei ein, dass Atlan an den damaligen Ereignissen vor Troja beteiligt gewesen war -, fügte er entschlossen hinzu: »Auch wenn es für die Aarus noch eine Weile gefährlich ist - ihr werdet erst zur Milchstraße überwechseln, wenn ich von der Harmlosigkeit vor allem der ehemaligen Inquisitionswurme überzeugt bin.«

»Einverstanden.« Cheplin entblößte die Haifischzähne. »Es dient auch zu unserem Schutz und unserer Sicherheit ... Aber ihr habt schon merkwürdige Überlieferungen, wenn mir die Bemerkung gestattet sei: hohle Holzfiguren als Versteck für Eindringlinge ...«

Der Blick des Residenz-Ministers wechselte zum zweiten Holo. Mascant Kraschyn startete keinerlei Versuch, diesen »Überlauf« für die eigenen Zwecke zu nutzen, sondern signalisierte mit einer knappen Geste Zustimmung.

Zweifellos geht er davon aus, dass die Wurme über kurz oder lang wieder nach Tradom zurückkehren werden und dass sich ihre technischen Fähigkeiten in erster Linie auf normale Tradom-Technik beziehen, zuckte es Bully beim Anblick des kühlen Gesichtsausdrucks durch den Kopf. Vermutlich hat er sogar Recht. Für das Kristallimperium ergeben sich weder Vor- noch Nachteile. Nach dem Passieren des Sternenfensters verschwinden sie ja aus dem Hayok-Sektor. Und wenn sich die Liga Freier Terraner mögliche Probleme aufhalsen will -bitte, soll sie.

Und nun sind sie da, dachte Bully, während die ersten Kreuzer und Korvetten zu den Wurmen ausschwärmten und die Schleusen der Wurmschirme passierten.

Der Asylwunsch der Aarus hatte dem Residenz-Minister überdeutlich vor Augen geführt, dass bei allen Teilsiegen, die die Galaktiker derzeit errangen, die Inquisition der Vernunft längst nicht bezwungen war. Niemand wusste, was die Inquisitoren unter Umständen noch aufbieten konnten.

Ganz zu schweigen vom Chaos des Machtvakuum, das sich in vielerlei Hinsicht schon jetzt abzeichnet. Es ist mitunter leicht, einen Krieg zu gewinnen, aber ungleich schwerer, den Frieden dauerhaft zu bewahren! Tradom steht eine unruhige Zeit bevor, so oder so! Von den abgeschnittenen Fernen Provinzen ganz zu schweigen ...

Außer im Sektor Roanna waren die Fensterstationen aller Sternenfenster in Tradom vernichtet. Ohne Kasernen und Hospitäler würde es in den AGLAZAR-Schlachtschiffen der Fernen Provinzen bald keine gesunden Besatzungen mehr geben. Und die Rudimentsoldaten waren von der Versorgung mit dem Dopanim-Präparat ihres Medikaments abgeschnitten.

Fragt sich nur, was die Inquisitoren noch in der Hinterhand haben ...

Für wen hält er sich? Für einen Gott? Einen Kosmokraten? Oder zumindest eine Superintelligenz? Meint er denn, die Gesetzbücher der Thatrix seien nur dazu da, unter einen wackligen Tisch geschoben zu werden? Ha! Er weiß ganz genau, dass jegliche Zeitexperimente verboten sind, und das aus gutem Grund. Aber das war 'schon in der Schule so. Alle müssen sich an die Regeln halten, nur nicht Rintacha Sahin! Denn VAIA weiß vielleicht alles, doch Herr Sahin, das intergalaktische Genie, weiß alles besser!

Ijotha Hyndalin über Rintacha Sahin

Nun, ich kenne ihn bedeutend länger als du, mein Junge. Glaub mir, er war von klein auf ein Zager und Zauderer. Von ihm ist nichts zu erwarten. Alle meine bescheidenen Hoffnungen setze ich in dich, seinen designierten Nachfolger. Du bist jung und also wohl aufgeschlossener als dieses sture, senile Ekel.

Rintacha Sahin über Ijotha Hyndalin

1.

Vergangenheit Rintacha Sahin

Auf den ersten Blick mochte sich die Formation nicht von einem der ungezählten anderen Planetaren Nebel unterscheiden, die es in Tradom gab. Doch der charismatische Vaianische Ingenieur war mehr denn je davon überzeugt, dass er endlich gefunden hatte, was er seit vielen Thadrin suchte.

Er hatte in allen alten Archiven gestöbert, die er rinden konnte, er hatte die Überlieferungen nicht nur des Lichtvolks eingehend studiert - und er hatte sogar in tiefer Meditation gehofft, wenigstens indirekten Kontakt zur Heiligen Mutter herstellen zu können. Eine Verbindung zu VAIA hatte es zwar nicht gegeben, dennoch hatten sich im Verlauf der Thadrin einige Hinweise und Indizien zu einer für ihn schlüssigen Kette aneinander gereiht.

Sahin strotzte förmlich vor Selbstbewusstsein und machte aus seiner Überlegenheit keinen Hehl. Schon sein Körper, der sich trotz seiner Größe stets völlig gerade hielt, hob ihn von den Artgenossen ab; ein Haltungsschaden, wie er in dieser Form selten in Erscheinung trat.

Ein Angehöriger des Lichtvolks konnte ein Leuchter - Guyar - oder ein Glänzer - Guyom - sein. Mit Letzterem wurde eine Person mit herausragenden Merkmalen gleich welcher Art bezeichnet - und Rintacha Sahin war ganz ohne Zweifel eine solche. Und nun schien er sein Ziel erreicht zu haben. Die eingehenden Ortungsdaten waren in jeder Hinsicht vielversprechend, obwohl die von Sahin erhofften hyperphysikalischen Signaturen noch nicht angemessen worden waren.

Die heutige alphanumerische Kennung des Planetaren Nebels ermöglichte keinen Rückschluss auf seine wahre Bedeutung. Die Rückrechnung der Expansion lieferte dem Vaia'Kataan jedoch eine weitere Bestätigung seiner Theorie: Die Abspaltung der Gashülle der Sonne musste vor rund 5000 Thadrin stattgefunden haben - fiel also exakt in die Zeit, als Tha-Dar Jardalav endete, die Epoche der Kriege ...

Die äußerste Schale der Wolke hatte einen Durchmesser von 2,48 Lichtjahren erreicht, im Zentrum war von dem vorherigen Stern nur ein Weißer Zwerg verblieben. Der kugelförmige Gasausstoß wies konzentrische wie radiale Strukturen auf. Nach außen hin zerfaserten die wellenförmig geschwungenen Ränder mehr und mehr.

Neben weißlichen Tupfern, Knoten und lang gestreckten Fasern gab es Gebiete mit markanter Färbung. Auf Nebelatome treffendes UV-Licht ionisierte die abgeschleuderten Massen: Blaugrüne Farben entstanden durch Sauerstoff, der zwei Elektronen, rötliche Filamente durch Stickstoff, der ein Elektron verloren hatte, und Grün durch elektronenlose Wasserstoffkerne.

»Vage Geschichten, Gerüchte ...«, murmelte Sahin und konzentrierte sich auf die zeitverlustfrei arbeitenden Hyperorter und -taster, die die Emissionen des Planetaren Nebels anmaßen und die konventionellen wie möglicherweise vorhandenen hyperphysikalischen Strukturen abtasteten. »Die Heilige Mutter hat die Epoche der Kriege zwar gemeistert, aber der Preis war der Verlust der Vergangenheit! Geheimhaltung, um den Mächten des Kosmos keine Blöße zu bieten?«

Die mit der Entstehung der Superintelligenz VAIA verbundene Vorgeschichte lag für die Bewohner der Thatrix-Zivilisation im Dunkel. VAIAS Existenz war einerseits zwar gesicherte Tatsache, gleichzeitig aber Teil des Glaubens und deshalb in vielerlei Hinsicht verbrämt und entstellt. Exakte Informationen schien es nicht zu geben -sei es, weil VAIA selbst dafür gesorgt hatte und vielleicht weiterhin dafür sorgte, sei es, weil allgemein zugängliche Daten vor allem in der Epoche der Kriege »verloren gegangen« waren.

»Vermutlich nichts anderes als eine gezielte Verschleierung!«

Nur die fliegenden Prediger der Anbarthi verbreiteten in ihren Tym-Dha-ristro noch die uralten Geschichten, ohne dass eine Verifizierung möglich gewesen wäre. In den vielfältigen Überlieferungen wie auch, den unterschiedlichen kulturellen Darstellungen anderer Völker steckte aber mehr als nur ein Körnchen Wahrheit. Ungezählte Male hatte Sahin den Geschichten der Paragesänge gelauscht und von den nahezu vollständig vergessenen Wesen geträumt, die sich Qevayaan genannt hatten. Aus ihnen, hieß es, war durch Vergeistigung VAIA hervorgegangen!

Nicht auszurottende Gerüchte besagten, dass das Lichtvolk von jenen Wesen abstammte, und Vergleichbares wurde auch über die Tonkihn gesagt. Weiterhin hieß es, dass einige dieser Wesen ihre Körper nicht sofort aufgegeben hatten. Diesen »Hartnäckigen«, so die Überlieferung, hatte Thatrix die AGLAZAR-Aggregate der Doppelrumpf-Schlachtschiffe zu verdanken, während die Steuertechnik und die übrige Hardware schon von Vaianischen Ingenieuren konstruiert worden waren.

Bestaunt wurden damals auch die künstlich geschaffenen Parastaubsphären, die das Caldit-System und viele weitere Systeme eingehüllt haben sollten - heute vielfach ausgeschmückte Erzählungen, denn es gab eine solche systemweite Staubsphäre nur noch im Caldit-System!

Oder kleine Enklaven wie auf Sivkadam und anderen Welten im Reich der acht Galaxien. Die dort von Paradim-Generatoren künstlich erzeugte ultrahochfrequente Hyperstrahlung erreichte einen solchen »Sättigungsgrad«, dass permanent Parastaubpartikel verstofflichten, aber auch augenblicklich wieder vergingen. Optisch glich es dem Flirren von Staub im Gegenlicht, verbunden mit einem goldenen Leuchten, das von überall und nirgends zu kommen schien und zu einem Teil auch nur im Bewusstsein des Beobachters entstand, also keineswegs rein optischer Natur war.

Aber auch diese letzten Qevayaan gingen vergeistigt in VAIA auf, als die Epoche der Kriege endete. Sie selbst vernichteten damals ihre einzigartige Technowelt Vaianam. »... um ihre Machtmittel niemals in die Hände übel meinender Kreaturen fallen zu lassen«, zitierte Sahin halblaut die Überlieferung.

»Vaianam war angeblich ein Konglomerat aus Abertausenden scheibenförmiger Kunst weiten, die ihre Sonne als »Kugelschale« in loser Anordnung umgeben hatten.«

Und heute, am 226. Burd 5448 Tha, war es so weit: Rintacha Sahin war sich sicher, endlich den früheren Standort von Vaianam gefunden zu haben!

Er war allein an Bord des kleinen AGLAMAD-Beiboots. Von der Tymdit-Hohlkugel aus steuerte er sämtliche Maschinen einschließlich der AGLAZAR-Aggregate, deren »Kern« in den Hyperraum eingelagerter Parastaub war - ein Verfahren, das nicht einmal die Vaianischen Ingenieure beherrschten. Vielleicht, weil die Qevayaan - im Gegensatz zu den Leuchtern - bereits zu einem Teil in einem übergeordneten Kontinuum existiert hatten, ehe sie sich vollständig ihrer materiellen Körper entledigt hatten und zur Heiligen Mutter VAIA wurden.

Der nackte, halb transparente Körper Sahins war von vielfältigen Lichtblitzen umzuckt und leuchtete seinerseits in allen Farben des Spektrums. Das Flammen in der Hohlkugel wurde mit steigender mentaler Aktivität intensiver und heller.

Das Muster der Tymdit-Innenwandung setzte sich aus 1,82 Millionen nicht einmal fingernagelgroßen Elementen zusammen, die die Funktion von Sensoren mit denen von Emittlern kombinierten. Die Waben waren mit sämtlichen Schaltungen der angeschlossenen Geräte vernetzt. Ihr Verbundmaterial bestand aus künstlich gezüchtetem »Tymcal-Gewebe« mit mikroskopischen Einlagerungen von Yddith und anderen Hyperkristallen.

Sahin hatte gehört, dass für einen unbedarften Außenstehenden der exotische Verbundstorf den Eindruck vermittelte, als führe diese Technik eine Art Eigenleben. Mitunter konnte sogar der Eindruck entstehen, sie sei auf schwer nachvollziehbare Weise wirklich lebendig oder habe gar ein eigenes Bewusstsein und einen eigenen Willen.

Einem Vaia/Kataan entlockten solche »Beobachtungen« bestenfalls ein müdes Lächeln. Im Gegensatz zu den normalen Lebewesen war Sahin allerdings auch mit den Möglichkeiten und Eigenschaften des Parastaubs bestens vertraut. Und er wusste, dass unter bestimmten Bedingungen mit Tymcal in der Tat Bewusstsein und Leben verbunden waren, obwohl der Begriff von den Guyar meist als Synonym für Psi-Materie in mikroskopisch staubförmiger Form mit extrem kurzer »Lebenszeit« verwendet wurde.

Das AGLAMAD-Beiboot flog langsam am Rand des Planetaren Nebels entlang und streckte weiterhin seine unsichtbaren Ortungsfühler aus. Sahins Körper krümmte sich in erwartungsvoller Spannung. Nur selten verließ er die Hohlkugel, um hastig etwas zu essen und zu trinken. An Schlaf war nicht zu denken. Die Aufregung hielt ihn im Griff und durchzog den Körper mit einem wahren Blitzgewitter.

Viele der zellulären Prozesse produzierten Licht in Form einer »Biolumineszenz«, die auf der permanenten Fluktuation von Parastaub zwischen dem verstofflichten und dem »freien hyperenergetischen« Zustand beruhte.

Die Gehirne der Leuchter konzentrieren sich zwar im Schädel, aber zahlreiche Denkprozesse waren in das so genannte Tymcal-Geflecht ausgelagert, das sich in feinsten Verästelungen durch den ganzen Körper zog und am hellsten leuchtete. Auch Nervensignale wurden innerhalb des Körpers vorzugsweise durch Lichtsignale weitergeleitet. Der einzelne Mikroimpuls war natürlich, im Gegensatz zur kumulierten Aktivität, kaum sichtbar.

Das Tymcal-Geflecht diente überdies als Empfängerorgan für Hyperstrahlung. Den entsprechenden Sinn hatten die Vaianischen Ingenieure Hyper- oder Parafühligkeit genannt - Tymaxul. Und es war das Geflecht Sahins, das plötzlich reagierte. Hyperhitze, die sich mit einem intensiven mentalen Druck verband und den Mann aufstöhnen ließ.

Gleichzeitig - fast ein Burdrin war seit der Ankunft vergangen - erfassten die Messgeräte erstmals eine eindeutige Kennung: In rund 1,4 Lichtjahren Distanz gab es eine Unstetigkeit des Standarduniversums, die kurz darauf als vierdimensionaler »Abdruck« einer riesigen Halbraumblase identifiziert wurde. Genauer: als sich plötzlich öffnender Zugang zu diesem Gebilde ...

Während das Beiboot, augenblicklich auf Sahins Befehl von der Paradim-Nullsphäre umhüllt, vom Paraschub des Paradim-Pulsators dem Ziel entgegengetrieben wurde, verstärkte sich die Hyperhitze. Zittern erfasste den Vaianischen Ingenieur, als sich in ihm aus zunächst überaus vagen, kaum verständlichen Impressionen ein erster klarer ... Gedanke manifestierte.

Ich agiere nicht. Ich bin! Ich schwebe im Nichts, wie in Trance.

Er zuckte zusammen, lauschte, konzentrierte sich auf das Tymcal-Geflecht, erhielt aber keine Antwort, als er fragte: »Heilige Mutter ... VAIA?«

Das Beiboot fiel ins Standarduniversum zurück. In eine Blase, die nahezu völlig frei von Gas und Materieteilchen war und fast die Größe eines Sonnensystems erreichte. Rötliche Streifen markierten den Rand, als fernes Pünktchen leuchtete der Weiße Zwerg im Zentrum des Planetaren Nebels.

Mein Sein breitet sich seit Jahrhunderten unbewusst aus, ein Geistfeld, das acht Galaxien umfasst.

Abermals zuckte Sahin zusammen. Der zweite Gedankenimpuls hatte ihn mit noch größerer Intensität getroffen. Unwillkürlich hielt er die Luft an, atmete dann zischend aus. Es gab keinen Zweifel: Es musste die Heilige Mutter persönlich sein, die sich direkt an ihn wandte.

Und in der Mitte der Blase entstand ein blutig roter Wirbel, der rasend um die Zentralachse kreiselte und zu dem optischen Eindruck eines sich in der Ferne verlierenden Tunnels heranwuchs. Das Beiboot wurde von unsichtbaren Kräfte erfasst und beschleunigt - genau in den Tunnel hinein, dessen Länge mit konventionellen Methoden nicht zu bestimmen war.

Unbewusst wirkte ich, was ich wirken muss, unbewusst läuft ab, was ablaufen muss. Meine Myriaden Teile existieren glücklich auf dieser von rein gar nichts gesteuerten Ebene.

Vor Sahins innerem Auge entstanden zu den Gedanken neue Bilder. Er »sah« den Planetaren Nebel, glaubte nach einer Weile seine Kontraktion zu bemerken, zunächst langsam, dann immer schneller. Er war sich sicher, dass es ein Blick in die Vergangenheit sein musste. Der Blick zurück ..., bis die ausgeschleuderten Gasmassen wieder in der Sonne vereint waren, einem weißlich leuchtenden Stern inmitten der übrigen Sonnen Tradoms.

Und Sahin sah noch mehr.

Ungezählte Punkte, die im Licht aufblitzten. Fern und doch zum Greifen nah, scheinbar ungeordnet, aber bei näherem Betrachten ... Die Konstellation war bemerkenswert regelmäßig, obwohl die einzelnen Teile viele Millionen Kilometer voneinander entfernt waren. Der Vaianische Ingenieur verband in Gedanken die Objekte, machte sie zu Knotenpunkten eines Rasters, das eine riesige Kugelschale bildete und den Stern umgab.

Vaianam!

Ein dunkler Punkt schob sich vor die Sonne, wuchs langsam, wurde größer und größer. Sahin hatte den Eindruck, an Bord eines Raumschiffs zu sein, das sich einer der in den Erzählungen erwähnten Kunstwelten näherte. Finsternis, scheinbar dunkler noch als die Schwärze des Alls, überzog die näher kommende Rückseite - erkennbar nur daran, weil die Masse der Kunstwelt inzwischen die Sonne vollständig verdeckte, aber gleichzeitig das Flammen der Korona sichtbar werden ließ.

Ketten winziger Lichter reihten sich in der Dunkelheit aneinander. Beleuchtete Gebäude oder Kraftfeldkuppeln? Sahins imaginäres Raumschiff strich über eine zerklüftete Felslandschaft hinweg, über schroffe Gebirge und riesige Krater, näherte sich dem Rand der scheibenförmigen Masse, über dem grell das Licht der Sonne aufblitzte ...

Mir genügt es, einfach zu existieren. Im Unbewussten liegt Perfektion. Nichts stört den Einklang. Ich bin bei meinen Geschöpfen. Überall in Tradom und den anderen Sterneninseln. Als reiner, feldförmiger Geist, während mein Körper im PULS ruht. Das ist das höchste Glück.

... wenige hundert Kilometer mochte die Scheibenwelt dick sein, ihren Durchmesser schätzte Sahin auf einige tausend: Unter dem Dach eines hochgewölbten Prallfelds, das am Rand der Scheibe aus den Gipfeln eines ringförmigen Gebirges entsprang und die künstliche Atmosphäre band, breitete sich die hell erleuchtete, prächtige Landschaft aus.

Flockige weiße Wolken zogen gemächlich über den strahlend blauen Himmel. Auf türkisfarbenen Meeren glitzerten Milliarden Lichtsicheln, Wälder in sattem Grün erstreckten sich zwischen Hügeln und Bergen, gingen in Savannen über und wurden von mäandernden Flussläufen geteilt. An einer Meeresbucht erhob sich ein Geflecht meist transparenter Gebäude, die durch farbige Verbindungsstücke zu einem wirren Ganzen verknüpft waren. Einzelheiten waren nicht auszumachen: Eine Art diesiger Schleier umhüllte das viele Kilometer große Areal.

Diese Stadt umgab ein fast greifbarer Eindruck höchster Harmonie und Ästhetik, sie war viel, viel mehr als nur eine bloße Gebäudeansammlung. Sahins Blickwinkel näherte sich den Gebäuden mit einer fast vorsichtigen Behutsamkeit, und es war, als hebe sich langsam der verhüllende Schleier - fast so, als bestehe eine mentale oder gar paranormale Wechselwirkung. Sahin entdeckte zwischen den einzelnen Gebilden stab- und röhrenähnliche Verbindungselemente .

Auf den ersten Blick sah es aus, als habe jemand vollkommen willkürlich verschiedenartige Gegenstände angehäuft, doch je länger Sahin die Stadt betrachtete, desto sicherer war er, dass alles irgendwie aus einem Stück bestand, wie aus einem vielfarbigen Riesenjuwel herausgefräst. Die Transparenz der Gebäude erwies sich nun als eine optische Täuschung.

Nur die oberste Schicht schien wirklich durchsichtig zu sein. Dahinter befand sich ein Hohlraum, dann gab es silberfarbenes Material. Nirgends waren scharfe Ecken und Kanten zu sehen, alles war abgerundet, und die Stadt als Ganzes schwebte. Der Vaianische Ingenieur schätzte, dass die höchsten Gebäude mehrere hundert Meter hoch waren.

Seltsame Geräusche waren plötzlich zu hören; sie glichen einer fernen Melodie, waren das Säuseln einer leichten Brise, wurden zum Rauschen von Brandung. Ein melancholischer Eindruck sprang auf Sahin über, dann das Gefühl von Ablehnung und Trauer. Er glaubte, das Pochen eines Herzens zu hören ...

»Lebt diese ... Stadt?«, ächzte er. »Ich kann sie spüren! Ich ... fühle sie! Die ... Seele der Stadt?«

Ich bin ich, ein Ganzes und gleichzeitig unendlich viele Teile. Vereint bin ich eine Superintelligenz, und meine Teile weilen bei meinen Geschöpfen, überall in meiner Mächtigkeitsballung, die zum VAIA-Thoregon wurde.

Ein unsichtbares sechsdimensionales Netzwerk hält mich im Innersten zusammen, ganz gleich, wie fragmentiert mein Geist ist. Ein Ganzes, das mehr ist als nur die Summe der Einzelteile. Dieses Netz bestimmt, was ich bin. Ohne es kann ich nicht existieren ...

Abrupt hob sich sein Blickfeld wieder, entfernte sich von der Stadt, von der flachen Oberfläche der Scheibenwelt, von der Welt selbst. Für Augenblicke glaubte der Vaianische Ingenieur die Kontur eines Planeten zu erkennen, abermals verbunden mit dem Geräusch eines langsam pochenden Herzens und der vorbeihuschenden Optik der PULS-Glutzone ...

VAIAS Körper ...? ... und dann blitzte die Sonne blendend grell auf, schleuderte in einer gewaltigen Eruption die äußere Hülle ab. Planetengroße, glühende Plasmafontänen erreichten die Kunstwelten, zerfetzten sie, ließen sie verpuffen, verwandelten sie im Bruchteil eines Wimpernschlags in Staub und Asche. Und während die Kugelschale der Auswurfmassen weiter und weiter expandierte, näherte sich der optische Eindruck der visionären Sicht in die Vergangenheit wieder dem Stand der Gegenwart, bis nur noch der Planetare Nebel zu sehen war.

Von den eher vagen »Mitteilungen« der Superintelligenz abgesehen, war Rintacha Sahin kein weiterer Kontakt zu VAIA vergönnt. Dennoch war er sicher, dass ihn die Heilige Mutter quasi begleitete, dass sie es war, die ihm den Zugang zur riesigen Halbraumblase überhaupt erst ermöglichte und gestattete.

Im Inneren entdeckte der Vaia'Kataan neben Dutzenden Sternenfensterstationen und PULS-Forts auch eine Reihe weiterer riesiger Plattformen, die die anderen deutlich an Größe übertrafen. Eine Station fiel ihm durch ihr markantes Äußeres derart auf, dass er das AGLAMAD-Beiboot dort landen ließ.

Sie erreichte mit insgesamt sechzehn dreieckigen »Sternauslegern« von fünfundzwanzig Kilometern Länge einen Gesamtdurchmesser von hundertzwanzig Kilometern, bestand aus einem düsteren, fast schwarzen Material und ähnelte in dieser Hinsicht den PULS-Forts. Der Durchmesser des inneren Scheibenbereichs, der auf der Oberseite als Raumhafen-Landefeld gestaltet war, betrug siebenzig Kilometer, die Stationsdicke dreißig Kilometer.

»SAHINS STERN!«, sagte der Vaianische Ingenieur, als er sich an die Erkundung der Station machte. »Ich nenne dich SAHINS STERN!«

Bescheidenheit war noch nie seine Sache gewesen. Nun aber kostete er den Triumph aus und verbrachte viele Burdrin an Bord, bis er sicher war, dass diese Plattform exakt seinen Zielen und Bedürfnissen entsprach. Sie war flugfähig und energetisch autark, es gab leistungsstarke Aggregate, und in den riesigen Hallen reichten sich vielfältigste Fabriken und Produktionsstätten aneinander. Viele Maschinen wie die AGLAZAR-Aggregate entstammten der QeuaT/aan-Technologie, anderes dagegen identifizierte Sahin als Produkte des Lichtvolks - hierzu gehörte die Steuerung per Tymdit-Hohlkugel.

Es gab keinen Zweifel, dass es sich um eine Hinterlassenschaft der Qevayaan handelte, gedacht für die Nachkommen, aber von VAIA geschützt und verborgen. Noch wusste Sahin nicht, aus welchem Grund genau die Heilige Mutter ihm diese Entdeckung gestattet hatte - denn dass sie nur ihrer Gunst zu verdanken war, stand für den Glänzer bei allem Selbstbewusstsein außer Frage.

Vielleicht hatte die Superintelligenz langfristig angelegte Pläne? Vielleicht wollte sie der Thatrix-Zivilisation einen technologischen Schub vermitteln? Vielleicht ...

Sahin schob die unergiebigsten Fragen beiseite, weil er sicher war, dass sich VAIA zu gegebener Zeit konkret äußern würde - selbst wenn dies über ihren Verkünder als Mittler und nicht direkt geschah. Er seufzte, als er an Ijotha dachte und sich nicht zum ersten Mal fragte, weshalb ausrechnet dieser zum Dhasaren VAIAS hatte werden können. Seit einigen Thadrin verbreitete er das Wort ihrer Heiligen Mutter, war er der oberste Repräsentant der Superintelligenz und in ihrem Sinne handelnder »Hochrang-Bevollmächtigter« der Thatrix-Zivilisation als Ganzes.

... und dann entdeckte der Vaia'Kataan die Statue.

Sie erhob sich von einem langsam rotierenden, den Boden nicht berührenden Sockel in einer fast unscheinbaren Nische nahe der Tymdit im Stationszentrum, an der er nur durch Zufall vorbeikam. Halb in Schatten getaucht, blieben die Körperformen vage, auf merkwürdige Weise verschwommen. Nur der Blick der von innen heraus leuchtenden Augen drang ihm bis ins Mark. Augen, die denen eines Leuchters entsprachen, zugleich aber eine unglaubliche Weisheit und Abgeklärtheit widerspiegeln.

Er trat näher und bemerkte, dass sich die Gestalt der Statue mit jeder Drehung veränderte. Einmal nahm sie die Form eines Leuchters an, dessen Körper von stilisierten Angugoles umwickelt war, dann verwandelte sie sich in eine humanoide Gestalt mit langen Haaren, und schließlich glich sie nach der dritten Umdrehung einem ebenfalls extrem stilisierten Tonkihn mit ausgeprägt gewölbtem und dreiäugigem Schädel.

Und mit der nächsten Umdrehung begann das Spiel der Wandlung wieder von vorn ...

Rintacha Sahin blieb lange vor der Statue stehen, ganz in Gedanken versunken. Eine Ahnung sagte ihm, dass er hier in den kommenden Jahrzehnten noch ungezählte Male stehen würde. Es gab keine Bestätigung, aber je länger er die Umformungen des auf den ersten Blick an Stein erinnernden,

jedoch keinesfalls aus solchem bestehenden Gebildes betrachtete, desto sicherer war er, den Angugoles-Zipfel eines Geheimnisses aufgedeckt zu haben.

Die Statue zeigte vermutlich einen Qevayaan - aber diese Wesen, aus denen VAIA hervorgegangen war, entstammten offensichtlich keineswegs nur einem Volk, sondern dreien! Oder waren hier jene »Hartnäckigen« dargestellt, die erst nach der Epoche der Kriege in VAIAS Bewusstsein aufgegangen waren? Zu einer Zeit, als es schon ihre »Nachkommen« gab? Das Lichtvolk und die Tonkihn gab es heute noch -nicht jedoch die Humanoiden mit den langen Haaren ...

Könnten wir nur Rintacha Sahins Arbeit vollenden! Könnten wir nur VAIAS Kind anhalten und einen stationären Korridor durch die Gewalten des PULSES schalten! Allein dann wäre es möglich, zu VAIAS Leib zu gelangen. Allein dann könnten wir den Leib erwecken, und der Leib könnte die Splitter seines Bewusstseins wieder an sich ziehen! Doch selbst für Vaianische Ingenieure wäre dies eine Arbeit von Jahrtausenden. Wie sollen Eltanen das schaffen?

Jo Vampuce im Log der JOURNEE-Besatzung

2.

Trerok

»Scylla und Charybdis!«

Humphrey »Blue« Parrots Murmeln ging zwischen den Klarmeldungen in der Zentrale fast unter.

Sein Assistent bemerkte meinen irritierten Blick und erklärte: »Uralte terranische Legenden; kennt heutzutage kaum noch jemand, von dem Herrn Parrot mal abgesehen. Charybdis war ein gefährlicher Meeresstrudel in einer Meerenge, der dreimal am Tag das Wasser einsog und Vorüberfahrende verschlang. In einer Höhle gegenüber lauerte überdies Scylla, ein sechsköpfiges Ungeheuer. Wer also dem einen auswich, wurde Opfer des anderen. Das Beste war, die Meerenge an sich zu meiden.«

Sackx Prakma wies auf den fünfzehn Meter großen Haupthologlobus, der rechts den Rand der Glutzone des PULSES und links Auge-B zeigte, in der Zeit der Thatrix-Zivilisation VAIAS Kind genannt. Als Wiedergabe der optischen Außenbeobachtung zeigten auch die Holoprojektionen der Panoramagalerie in der Art eines doppelten, in der oberen Reihe nach innen geneigten Fensterbands das vielfältige Brodeln.

»Verstehe. Kein schlechter Vergleich.«

Zum Leidwesen nicht nur seines Assistenten ließ Parrot seine Umgebung stets spüren, wie überlegen er sich fühlte. Seine fachliche Reputation war unangefochten, sein übriges Gehabe ging dagegen schnell an die Grenze des Erträglichen, ständig kehrte er seine Kenntnisse auf praktisch allen Gebieten wie auch seinen scharfen Verstand hervor.

Die beiden Wissenschaftler der LEIF ERIKSSON hatten an meinem Hufeisenpult des Chefwissenschaftlers Platz genommen. Parrot hatte eine große, asketisch wirkende, fast ausgezehnte Gestalt; der dünnlippige Mund wirkte stets verkniffen, das schmale Gesicht wurde von tiefen Falten bestimmt, die bläulichen Bartschatten hatten ihm seinen Spitznamen beschert.

Prakma war kleiner, untersetzt und den leiblichen Genüssen zugetan. Meist durch nichts aus der Ruhe zu bringen, hatte er in Parrots Nähe stets ein grimmiges Funkeln in den wasserklaren graublauen, normalerweise von einem freundlichen Glitzern erfüllten Augen und glich häufig einem Vulkan kurz vor dem Ausbruch. Die beiden mochten sich überhaupt nicht, ergänzten einander fachlich allerdings perfekt und schafften es, sich gegenseitig bei ebenso kontroversen wie lauten Diskussionen zu Höchstleistungen anzuspornen.

Ich unterdrückte ein Lächeln. Inzwischen hatten wir oft genug miteinander zu tun gehabt und wussten, was wir voneinander zu halten hatten. Ob die heutige Mission ähnlich erfolgreich zum Abschluss gebracht werden konnte, stand völlig in den Sternen. Besser: in der Glutzone von VAIAS Kind!

Genau wie vor einem halben Jahr hatte die KARRIBO die Materiebrücke zwischen Tradom und Terelanya erreicht. Das Sternenfenster im Sektor Roanna war rund 92.000 Lichtjahre, das galaktische Zentrum Tradoms etwa 85.000, das von Terelanya knapp 130.000 Lichtjahre vom geometrischen Mittelpunkt der PULS-Glutzone entfernt.

Materieströme reichten von den Spiralarmen Tradoms zu »Anguelas Auge« hinauf, von Terelanya kamen weitere über eine vielfach größere Distanz hinzu. Wasserstoffschwaden leuchteten, andere Bereiche absorbierten das Licht, waren zu Dunkelwolken verdichtet oder formten die filigranen Gewebe von Reflexionsnebeln. Im Bereich von Materieverdichtungen entstanden neue Sterne. Interstellarer Staub, hoch erhitzte Gase und Sonnenreste fanden in der riesigen Glutzone einen Fokus, in dem sich die konventionellen Materieströme des Austausches zwischen Tradom und Terelanya konzentriert hatten.

Während Auguelas Auge 5000 Lichtjahre Durchmesser erreichte, waren es bei dem kleinen Ableger nur 1,2 Lichtjahre, in denen sich rund achttausend Sonnenmassen vergleichbar einer Protosonne zu einer normal- und hyperenergetischen Hölle ballten. Nur 185 Lichtjahre trennten die beiden

hochaktiven Objekte und das gewaltige Glühen, Leuchten und überlichtschnelle Strömen ihrer aufgewühlten Oberflächen.

In beiden Fällen war es eine hell- bis dunkelrote, ständig wabernde, von riesigen Eruptionen überzogene »Wand«, die erst durch die eingeblendeten Maße die wahren Dimensionen offenbarte. Ganze Sonnensysteme waren nur Pünktchen, Turbulenzen und Spiralförmigkeiten erreichten problemlos Hunderte Lichtjahre Durchmesser, Wirbelsturmgeirlanden gar ein Viertel des Umfangs.

Die Materiedichte überstieg die des Vakuums zwar kaum, unter dem Strich war die Gesamtmasse dennoch beachtlich. Einander überlagernde magnetische wie hyperphysikalische Kraftlinien heizten die Materie auf, so dass letztlich Gewalten tobten, die so nicht einmal im Zentrumssektor einer Galaxis in Erscheinung traten. Raum und Zeit wurden mitunter in einem Maß verzerrt, dass sie völlig ihre Bedeutung verloren. Das hyperenergetische Chaos überstieg die stärksten mir bekannten Hyperstürme um etliche Zehnerpotenzen!

Rein äußerlich hatte sich seit dem 24. November 1311 NGZ nichts verändert. Mit rund 98.000 Kilometern pro Sekunde umkreiste VAIAS Kind im Verlauf von fast 52.000 Jahren einmal den PULS. Die im Log der JOURNEE-Besatzung erwähnte hohe Eigenrotation gab es nicht, aber der Jetstrahl reichte zur PULS-Glutzone hinüber und verschwand darin.

Die Glutonen präsentierten sich der Ortung von außen ebenso undurchsichtig wie beispielsweise jene von DaGlausch oder von Segafrendo, deren Daten uns vorlagen. Was sich genau im Kern abspielte, ob sich überhaupt etwas abspielte, war von außen nicht zu erkennen, nicht einmal Indizien ergaben sich.

Weiterhin klangen die Klar- und Rückmeldungen durch das weite Rund der 160 Meter durchmessenden und 35 Meter hohen Zentrale. Über meinem Pult schwebten die kleinen Holo der Abteilungsleiter und Kommando-Orbtonen.

»... erhöhte Alarmbereitschaft für die Ortungsabteilung und die mit der Auswertung betrauten Stationen!«, befahl Zweisonnenträger Tirako da Goshuran mit bedächtig ruhiger Stimme.

Das Gesicht mit den leicht eingefallen wirkenden Wangen und der hochgewölbten Stirn war von halblangen grauweißen Haaren umgeben; die rosenfarbenen Augen waren zusammengekniffen. Wieder einmal hatte der Admiral Dritter Klasse einen der undankbarsten Jobs an Bord. Der Stabs- und Planungschef im Rang eines Keon'athor war der Stellvertreter der Mascantin und eigentlich Koordinator und das Bindeglied zu den 25.000 Einheiten der 2. Imperialen Flotte.

Wie bei jedem Alleinflug der KARRIBO übernahm der Extrasinn-Inhaber deshalb die Aufgabe eines taktisch militärischen Beraters und kümmerte sich gemeinsam mit Kommandant Ighur da Reomir um die »normalen Bordbelange«. Damit stand er jedoch, seiner normalen Aufgabe beraubt, zwischen der übergeordneten Befehlsgebung der Erlauchten Selbst und den in den Kompetenzbereich des Kommandanten der KARRIBO fallenden Aspekten der Schiffsführung. Und wie immer ließ sich der aristokratisch steif wirkende Mann in seiner zurückgenommenen, völlig humorlosen Art nichts anmerken.

Crest da Khantzron, der Leiter der Abteilung Funk und Ortung, strich sich über die Stirnglatze, seufzte und meldete: »Der Jet aus dem Inneren von VAIAS Kind pulsiert zwar fünf Komma fünf Mal pro Minute, aber im psionischen Bereich sind nahezu keine Emissionen anzumessen.«

»Bestätigung«, sagte ich mit Blick auf die Instrumente. »Übereinstimmung mit den Daten unseres ersten Besuchs. Selbst wenn die Eltanen den Jet ursprünglich mit einer UHF-Intensität ausgestattet hatten - heute ist davon nichts mehr zu bemerken!«

Der Kern des Jets war eine »Hyperröhre« ähnlich dem KNK-Prinzip und somit nicht Bestandteil des Standard-Universums. Hyperphysikalische Wechsellwirkungen mit der Glutzone bedingten jedoch, dass Masse und Energie mitgerissen wurden - ein nur wenige tausend Kilometer dicker, nahezu lichtschneller Strahl mit rötlicher Sekundäremission im optisch sichtbaren Bereich.

»Deshalb auch keine Erweckung von VAIAS Körper ...?«

Ich musterte das Holo des runzligen Gesichts. Vadrakin da Hugal hatte die Frage bedächtig gedehnt und entgegnete meinem Blick aus auffallend blassen hellroten Augen. Bis auf wenige schneeweiße Strähnen am Hinterkopf kahl, galt der alte Leiter der Posyn-Abteilung als derart knochentrockener Typ, dass es in seiner Umgebung angeblich »staubte«. Tatsächlich war er ein stets auf Sachlichkeit und Logik bedachter Sek'athor, dessen fast eiserne Beherrschung den Eindruck erweckte, er habe statt eines organischen Gehirns einen Posyn-Rechner im Kopf.

»Koko-Interpretation, Erlauchte«, erklang die von Blubbern begleitete Vocoderstimme Azrimins, während der fünf Meter durchmessende Halbkugeltank des Therborers auf flirrendem Prallfeldpolster Richtung Hauptpodest schwebte. Der scharfkantige Schnabel der Krakengestalt öffnete und schloss sich, faustgroße Linsenaugen blitzten auf, während die Tentakel wirbelten. »Es muss nach hundertsechzigtausend Jahren davon ausgegangen werden, dass Teile der Aggregate oder sogar weite Bereiche der Station gestört sind. Ein kompletter Ausfall oder eine Vernichtung von SAHINS STERN sind auszuschließen, weil es sonst den Jetstrahl nicht geben würde.«

Ascari da Vivo, hoch gewachsen, schlank, stand aufrecht vor dem Mascantensessel des Hauptpodestes und aktivierte den Rundruf. »Die KARRIBO hat VAIAS Kind erreicht. Der Rettungsplan Stimulation tritt somit in seine entscheidende Phase: Wir werden zur Station SAHINS STERN vorzudringen versuchen und alles unternehmen, um das zu vollenden, was vor langer Zeit von den Eltanen eingeleitet, aber ganz offensichtlich nicht komplett umgesetzt werden konnte. Anguela ...?« Gekleidet in die schlichte weiße Uniform, die außer dem Tiga-Ranton-Symbol keinerlei Rangabzeichen aufwies, besaß die Frau eine unglaubliche Präsenz, neben der sogar jene von Anguela Kulalin verblasste. Aber das mochte nicht zuletzt daran liegen, dass er erst vor kurzem aus dem jahrzehntausendelangen Tief schlaf erwacht war und seinerzeit nur knapp der »Killerwelle« entkommen war.

Der Guyar stand neben der Mascantin, auf seinen kunstvoll verzierten Stab gestützt, ein Geschenk seines Vorgängers Ijotha Hyndalin. Seine Kleidung bestand aus den Angugoles genannten, von rotgoldenen schimmernden Fäden durchzogenen Stoffstreifen, die den Körper fast vollständig bedeckten und nur die spinnenförmigen Hände, die Mundpartie und die Augen frei ließen. Anguela hatten einen markanten Schädel mit vorgewölbter Stirnpartie, umgeben von einem silbernen Stirnband. Die spitzen Zähne schimmerten grünlich zwischen der bläulichen Haut der nicht bedeckten Mundpartie.

»Aus dem Vergleich der Daten ergibt sich, dass das Vorhaben zumindest teilweise erfolgreich war«, sagte er mit überraschend kräftiger, tiefer Stimme. »Es gelang ihnen, die Eigenrotation so zu reduzieren, dass VAIAS Kind nun ein Einseitendreher ist. Der Jetstrahl wurde schon angesprochen.«

Seine blauvioletten Augen sahen zu mir herüber und richteten sich kurz auf meine »Stirntätowierung«. Die goldenen Partikel gerieten leicht in Bewegung, für einen Augenblick »richtete« sich die doppelköpfige Raubkatze auf und wuchs vom flachen Relief zur dreidimensionalen Gestalt, die jedoch augenblicklich wieder zurücksank.

Anguela schloss irritiert die Augen und sprach dann weiter: »Ursprünglich wollte Rintacha Sahin das energetische Potenzial nutzen, um einen permanenten Tunnel in den PULS zu erzeugen. Eine Verkehrsverbindung zwischen unserer Heiligen Mutter und ihrer Zivilisation - ein ausdrücklicher Wunsch VAIAS! Das geschah selbstverständlich - im Gegensatz zu anderen Versuchen Sahins - mit meiner ausdrücklichen Billigung und Kenntnis.

Ziel war neben der Aufhebung der Eigenrotation auch die Reduzierung der Umlaufgeschwindigkeit. Die meisten Anlagen wurden von Sahin bereits fertig gestellt, die eigentliche Umsetzung hätte dann Jahrtausende eurer Zeitrechnung beansprucht. Die enormen Energien der Glutzone wären hierbei zur Erzeugung eines Korridors genutzt worden.«

»Aus dem Log der JOURNEE wissen wir«, ergänzte Ascari da Vivo, »dass SAHINS STERN den Eltanen als eine Art letzte Zuflucht diente, erreichbar über ein System von Hypertunneln. Dort wurden die CoJito-Planetenjäger gebaut.«

»Persönlich war ich nicht oft in der Forschungsstation, die Sahin ins Innere von VAIAS Kind verlegt hatte. Ich gehe davon aus, dass Jo Vampuce die Hagebücher meines Vorgängers Ijotha Hyndalin wie auch meine eigenen Aufzeichnungen studiert hat. Schon Ijotha hatte sich mit Nachforschungen über VAIAS Leib beschäftigt; in meinem Fundus befanden sich die vollständigen, von ihm persönlich angefertigten Messprotokolle.

Anregt von der ursprünglichen Idee eines Korridors in den PULS wurde zweifellos das Vorhaben geboren, mit dem Jetstrahl eine Struktur zu schaffen, an der entlang sich ultrahochfrequente hyperenergetische Impulse bis in den Innenraum des PULSES fortpflanzen können. Ein gepulster Jet, der der Pulsfrequenz von VAIAS Leib entsprach! Verbunden mit der Hoffnung, diesen durch die äußere Stimulation aufzuwecken, so dass er die Splitter seines Bewusstseins wieder aufsaugen kann.«

»... was allerdings bis heute nicht geschehen ist!« Die Mascantin hob die Stimme. »Aus welchem Grund scheiterte bislang die Erweckung VAIAS durch den Jetstrahl? Wenn es einen Fehler gab, lässt sich dieser womöglich korrigieren? Unsere Aufgabe ist, einerseits herauszufinden, warum es nicht gelang, und zweitens das Projekt nach Möglichkeit doch noch zu Ende zu führen. Voraussetzung ist, SAHINS STERN zu erreichen. Noch aber kann niemand sagen, ob wir es überhaupt schaffen, ins Innere vorzudringen. Die technische Ausstattung der KARRIBO jedenfalls allein wird nicht ausreichen, uns ans Ziel zu bringen.«

Das 1500 Meter durchmessende Superschachtschiff war zwar ein »hochgezüchteter Bolide«, aber die Bedingungen in VAIAS Kind wie in der Glutzone des PULSES selbst überforderten sogar beste arkonidische Wertarbeit, wie wir bei unseren ersten Vorstößen hatten feststellen müssen. Ich rief die Daten und Schaubilder unserer früheren Versuche auf. Über das tiefere Innere oder gar den Kern der Glutzone konnten nicht einmal die sonst so zuverlässigen Hypertaster Aussagen treffen, der hyperphysikalische »Gegendruck« - von uns unüblich schreibbare Grenze genannt - war jedoch in beiden vorhanden gewesen.

»Obwohl euer Metagrav höchste Leistung lieferte, gab es nach null Komma vier -drei-sechs Lichtjahren kein weiteres Eindringen«, murmelte Sackx. »Stets drohte eure Überlichtfahrt vollständig aufgezehrt zu werden.«

Ich nickte. »Weil die Metagrav-Blöcke weiterhin mit Vollast arbeiteten, strebte die KARRIBO unweigerlich >seitwärts weg< - wie ein Gegenstand, der auf eine massive Kugel trifft und an der glatten Oberfläche abgleitet. Aus dem radialen Kurs wurde somit ein tangentialer, bei dem wir wiederholt aus dem Hyperraum geschleudert wurden und fast unkontrolliert in die Glutzone eintauchten.«

Dort war dann die Abbremsung durch die in die Schutzschirme prallenden Materie- und Partikelströme derart intensiv, dass ein sofortiger Wiederaufbau von Metagrav-Vortex und Grigoroff-Schicht kaum oder nicht gelang. Das Chaos in der Glutzone wiederum war derart stark, dass auch die Schutzschirme bis zur Grenze belastet wurden.

Ich rief ein weiteres Schaubild auf.

Im gekoppelten Verbund verfügte die KARRIBO über vierzehn halbrunde Auswüchse. Die für die Projektion eines fünffach gestaffelten Felds ausgelegten Paratronkonverter waren exakt auf jene der 200 Meter durchmessenden DORKATI-Kreuzer abgestimmt. Auf diese Weise entstand eine sich selbst verstärkende Feldüberlappung durch asymmetrische Projektion mit einem Überlappungswirkungsbereich von rund 1250 Metern Dicke, da der Hauptparatron der KARRIBO selbst 11.000 Meter Durchmesser erreichte, während es bei den Kreuzern 10.000 Meter waren.

Hinzu kommt, die paramechanische Wirkung nach Art der Individualaufladung, die nochmals durch die Bdalols an Bord verstärkt werden kann. Laut sagte ich, während von den Modulen auf meiner Stirn ein zartes Raunen und Wispern ausging: »Um ausreichend Sicherheitstoleranz zu haben, sollten wir nicht tiefer als null Komma vier Lichtjahre eindringen. Reicht das?«

»Ich kenne leider nicht die Position der Hypertunnel - sofern sie überhaupt noch erstellt werden können!« Anguela machte eine vage Geste. »Allerdings gehe ich davon aus, dass ich die Befehlskodes zur Verfügung stellen kann, sobald ein erster Kontakt hergestellt ist. Rintacha Sahin war zwar extrem eigensinnig, aber er hat in meiner Anwesenheit die Überrang-Berechtigung des VAIA-Dhasaren programmiert.«

»Wir dürfen kaum damit rechnen, dass uns ein Tender wie in Novembers Bericht entgegenkommt und abholt«, sagte Parrot. »In SAHINS STERN wird es schwerlich noch überlebende Eltanen geben.«

»Robotgesteuert ...?« Prakma ertete einen grimmigen Blick seines Chefs, den er mit einem Schulterzucken beantwortete.

»Die >Hyperröhre< des Jets selbst eignet sich jedenfalls nicht zum Eindringen, weil von minimaler Ausdehnung«, sagte ich. »Allerdings könnte vielleicht ein Richtfunkstrahl eingespeist werden. Ob er dann in der Station auch empfangen wird, ist ein anderes Thema.«

»Also abgestuftes Vorgehen: Zunächst versuchen wir, von außen Funkkontakt herzustellen«, entschied die Mascantin und nickte dem Kommandanten zu. »Ausführung!«

Auch nach einer Stunde gab es nicht die geringste Reaktion. Anguela hatte sämtliche Dhasaren-Kennungen und Kodes durchprobiert, doch der Erfolg war gleich null.

Ortung und optische Beobachtung lieferten unterdessen weitere Eindrücke

vom Toben in der Glutzone. Es gab Gebiete von vielen Lichtjahren Durchmesser, die sich plötzlich in gewaltigen Aufrisse verwandelten. Von den Massetastern wurden Werte angezeigt, die dem unvermittelten Erscheinen mehrerer Sonnen entsprachen. Kaum angemessen, verschwanden die instabilen Hyperbarie-Konzentrationen schon wieder und machten schwarz klaffenden Löchern in der Raum-Zeit-Struktur Platz, die sich augenblicklich wieder schlossen.

»Fahrt aufnehmen!«, bestimmte Ascari da Vivo schließlich. »Versuch Nummer zwei mit einer Eindringtiefe von null Komma vier.«

Kurz darauf entstand zum Metagrav-Vortex die Grigoroff-Schicht. Die KARRIBO verblieb nur wenige Sekunden im Hyperraum und fiel nach einer zurückgelegten Distanz von nicht einmal einem halben Lichtjahr in das aus allen Rotnuancen bestehende Fließen und Brodeln. Die kurze Überlichtetappe hatte mehr Speicherenergie aufgezehrt als sonst ein Flug über etliche tausend Lichtjahre. Und sofort kämpften auch die hochgespannten Schutzschirme gegen die anstürmenden Gewalten.

»Parablock steht«, meldete Gy-Dürug. In einem Holo sah ich die dreißig Bälols, zu denen sich als Einunddreißigste Lo-Tha'gira gesellt hatte. Mit verschränkten Händen saßen sie im Kreis, um per Körperkontakt die Konzentration zu verstärken. Die violett glitzernden Netzwerke ihrer blauschwarzen Kombinationen funkelten. »Individualaufladung bei Maximum.«

»Direktverbindung von Hypertrop eins an Hauptabnehmerverbund Paratrongeneratoren«, wandte sich Kommandant Ighur da Reomir an Thora da Vlerghon, die Leiterin der Bordmaschinen. »Dreifache Sicherung bei den Iso-Röhrenfeldern. Zapfpolung auf Hypertron-Sonnenzapfung umschalten - dort draußen gibt's genügend Energie.«

»Baut auf ...«

Vom Zapfpol des Hypertrops schoss eine blauweiße Trichter-Erscheinung davon, durchstieß die Strukturlücken in den Schutzschirmstaffeln und wurde augenblicklich zu einem gierigen Schlund, der die anbrandende Energie aufsaugte. Schon bei unserem ersten Vordringen vor einem halben Jahr hatte uns dieses Verfahren geholfen. Parrot wiegte zwar skeptisch den Kopf, sagte aber nichts. Die Belastungsanzeigen sprachen für sich.

»Richtfunk parallel zum Jet!« »Kennungen werden gesendet.« Als rote Spur war an Steuerbord der Jetstrahl zu sehen, während im Hintergrund Eruptionen aufflammten. Ein Glutstrom raste vorüber, spaltete sich auf, warf Wellen, wurde von gewaltigen Fontänen zerrissen und von Feuerbrücken überspannt - und das alles viele Dutzend Lichtjahre groß! Wogen, die sich überlichtschnell fortpflanzten, krachten unvermittelt zusammen, begleitet von weiteren hyperphysikalischen Phänomenen.

»Schutzschirmbelastung nähert sich Maximum!«

»Keine Reaktion auf Funkspruch ...« »Paratronüberlastungsreaktion einleiten!«, befahl der Konimandant, der auch jetzt die aristokratische Überlegenheit ausstrahlte. Ich schätzte seine ruhig besonnene Art, hatte noch nie erlebt, dass der Einsonnenträger die Stimme erhob. »Dauer: jeweils maximal eine Millitonta. Wir brauchen große Zusatz-Aufrisse, um die Schirme zu entlasten.«

Auch das war ein schon in der Glutzone erprobtes Mittel in Gestalt eines viele tausend Kilometer langen, pechschwarz klaffenden Spalts. Er begann knapp außerhalb unserer äußeren Paratronstaffel, wuchs zur bikonvexen Form und verschwand ebenso abrupt wieder, wie er erschienen war. Riesige Energiemengen flössen rings um die KARRIBO in der Millitonta seiner Existenz direkt in den Hyperraum ab und entlasteten wenigstens partiell die Schirmstaffeln.

Hellrote Risse gabelten sich in der Glut, spalteten düster dahintreibende Schollen und ließen kaskadengleich sprühende Splitterregen aufstäuben. Feurige Fragmente türmten sich immer höher, wölften sich zu Pilzen und zersprangen ebenfalls. An anderer Stelle öffneten sich Krater, deren an Kronen erinnernde gezackte Ränder langsam in sich zusammensanken. Nur die in die Holos eingeblendeten Maßketten verdeutlichten, dass es sich letztlich um überlichtschnelle Reaktionen handelte und die glühenden und hin und her geschleuderten »Partikel« ein Vielfaches größer als ein ganzes Sonnensystem waren!

»Keine Reaktion auf Richtfunk.«

Helle Granulen reihten sich zu einem wahren Netzwerk aneinander. Flammenähnliche Spitzen wuchsen zusammen und verschwanden wieder. Durchmischende Schichten formten kurzlebige horizontale Fadenstrukturen und machten dunkleren Flecken Platz, die an Umbra-Kerne und Penumbra von Sonnenflecken erinnerten. Dusterrote Flächen hellten auf, grellweiß blitzten gezackte Bahnen dahin und verschwanden in auseinander strudelnden Trichtern. Stationäre Protuberanzen glichen langen, dünnen Schleifen oder spannten sich als Viadukte mit vielen Bögen dahin, um unvermittelt in lange Strahlen zu münden, die an eine Korona bei Sonnenfinsternis erinnerten.

»Maximum bei Schutzfeldbelastung!«

»Metagrav - und raus!«, befahl die Mascantin mit schneidender Stimme.

Sorgenvoll musterte ich die sinkenden Gravitraf-Anzeigen. Die Speicherenergie reichte jedoch für den Aufbau der Grigoroff-Blase - und nahezu im nächsten Moment befand sich die KARRIBO wieder außerhalb von VAIAS Kind. Erst als sich das Dröhnen der Aggregate abschwächte, wurde mir richtig bewusst, wie sehr sie beansprucht worden waren.

Prakma wischte sich betont übertrieben die Stirn ab und schnitt eine Grimasse. »Dabei ist das hier doch nur der winzige »Ableger« und nicht mal die eigentliche PULS-Glutzone. Mein Respekt vor diesem Sahin steigt beträchtlich! Wer in einer solchen Umgebung dauerhaft eine Station unterhalten kann, hat was auf dem Kasten.«

»Wobei zu beachten ist, dass SAHINS STERN offensichtlich noch von den Qevayaan gebaut wurde ...«, ergänzte Parrot mit einem Blick aus zusammengekniffenen Augen auf Anguela. Der Leuchter stützte sich auf seinen Stab und schien bemüht, sich seine Enttäuschung nicht anmerken zu lassen.

»Auswertung?«, wollte der Einsonnenträger nach einem kurzen Blickkontakt zur Mascantin wissen, der er eine Art väterlicher Freund und Ratgeber war.

»Fehlzanzeige - keine Reaktion.«

»Aufladung der Gravitraf s!«, befahl Ascari da Vivo. »Nächster Versuch in einer Tonta. Bis dahin weiterhin Richtfunk. Vielleicht gibt es ja doch noch eine Reaktion ...«

Sie stand auf, winkte knapp und schritt zum durchdringenden Signalpfeiff »Mascant verlässt Zentrale« Richtung Schleusenpforte.

Die Galaxis Tradom, zwischen den Mächtigkeitsballungen von MYR und OCCIAN gelegen, droht zum Schlachtfeld zu werden!

Schon seit Jahrtausenden forciert OCCIAN den Expansionskurs. Sie ist nicht länger als die eher neutrale Wesenheit einzustufen, als die sie vor rund 7,4 Millionen Jahren aus den vergeistigten Occ in der 89,7 Millionen Lichtjahre von Tradom entfernten Galaxis Sifintian hervorging, sondern hat sich zu

einer negativen Superintelligenz entwickelt. Die in ihrem Namen ausgesandten Quirn überrennen die Völker der Sterneninseln und eilen von Sieg zu Sieg.

Sofern es nicht gelingt, sie zu stoppen, wird bald auch die positive Superintelligenz MYR, die vor etwa 3,9 Millionen Jahren durch Vergeistigung aus dem Volk der Myralthim entstand, in der 62,6 Millionen Lichtjahre von Tradom entfernten Galaxis Myrrein direkt bedroht sein.

Derzeit finden die Auseinandersetzungen noch im »Niemandland« statt, in Tradom und den direkt angrenzenden Sterneninseln. Der zur Unterstützung MYRS hierher entsandte Ritter der Tiefe hat nun um Hilfe gebeten. In naher Zukunft sollen eine Million Qevayaan eintreffen. In gemeinsamer Anstrengung muss es gelingen, die Angriffe OCCIANs abzuwehren ...

Jhulrads Annalen, 137. Orbiter von Vaikan von Vaniloon

3.

Vergangenheit

vor rund 1,4 Millionen Jahren

»... haben die Quirn-Generale Bakashmandu und Khashazandu den Brückenkopf weiter ausgebaut und sammeln die Flotten, mein Ritter«, berichtete Jhulrad, während die beiden Lichtzellen dem größer werdenden Planeten entgegenstrebten. »OCCIAN konzentriert gewaltige Kräfte. Der Großangriff ist also nur eine Frage der Zeit! Bei allem Respekt, ich fürchte, die Hilfe kommt zu spät.«

»Kleingläubiger!«, antwortete über Funk Vaikan von Vaniloon mit leichtem Tadel in der Stimme. Der Orbiter sah nicht den Ritter der Tiefe persönlich, sondern nur das Symbol des Ordens -zwei Hände auf silbrigem Grund, die eine stilisierte Flamme beschützten. »So lange stehst du nun schon in meinen Diensten, doch dein Pessimismus ist der alte.«

»Realismus, mein Ritter. Nur Realismus. Ich sehe die Zahlen beider Seiten und kann rechnen.« Er wies auf das Holo, das die riesige Spiralwolke Tradoms darstellte. Die feindlichen Stellungen, Flottenverbände und Stützpunktsysteme des mittlerweile beachtlichen Brückenkopfes waren farblich hervorgehoben. Dem gegenüber standen nur vergleichsweise wenige Pünktchen der eigenen Kräfte.

»Das Ergebnis ist ziemlich eindeutig.«

Angesichts des funkelnden Sternenteppichs fühlte sich der Orbiter an die Kernlegende erinnert, die als Prophezeiung besagte, dass alle Sterne erlöschen würden, sobald der letzte Ritter starb.

Tradom erreichte mit etwa fünfhundert Milliarden Sonnenmassen einen Durchmesser von 180.000 Lichtjahren und gehörte zu einer Gruppe von gravitativ miteinander eng verknüpften, einander in einem komplizierten, Millionen Jahre dauernden Tanz umkreisenden Sterneninseln. Drei der vier Galaxien der Kompaktgruppe waren so dicht benachbart, dass die Gravitationskräfte Auswirkungen auf ihre Stabilität hatten und ein intensiver Gasfluss zwischen ihnen stattfand, welcher als weitere Folge die Aktivität der galaktischen Kernregionen und die Bildung neuer Sterne intensivierte.

Die Tradom direkt benachbarte Sterneninsel hatte eine elliptische Struktur, war etwa 175.000 Lichtjahre entfernt und mit der Hauptgalaxis durch eine leuchtende Brücke von Sternen verbunden. An einem Punkt konzentrierten sich die Materieströme zu einer ausgedehnten Glut- und Nebelwolke von fast tausend Lichtjahren Durchmesser. Beide Galaxien waren solche mit hoher Kernaktivität, ausgelöst von dem massiven Schwarzen Loch im Zentrum, das Ausgangspunkt von kräftiger Synchrotronstrahlung war. Gleichzeitig handelte es sich um Galaxien, die starke Infrarotquellen waren.

»In deiner Rechnung hast du die Qevayaan nicht berücksichtigt.«

»Wie sollte ich, mein Ritter, ohne Informationen?« Jhulrad sprach betont vorwurfsvoll, wusste jedoch, dass er auf diese Weise Vaikan von Vaniloon nicht aus der Reserve locken konnte - er hatte Vergleichbares schon zu oft versucht und nie etwas erreicht. Sofern der Ritter nicht von sich aus reagierte, war ihm kein Wissen zu entlocken.

In Gedanken bat der Orbiter allerdings um Entschuldigung. In den langen Jahren seiner Tätigkeit hatte er von seinem Ritter mehr Informationen erhalten, als es einem Normalsterblichen eigentlich vergönnt war. Jhulrad hatte Vaikan, wie es ihm schien, schon durch das halbe Universum begleitet und wahre Wunder der Natur ebenso gesehen wie die unglaublichen Hochleistungen vieler Völker, die ganze Sonnengruppen bewegen konnten oder Sternenschwärme auf die Reise schickten.

»Du kennst die notwendigen Geheimhaltungsregeln genau.«

»Ja ...«

Ein sanftes Lachen kam vom Ritter, der die Hartnäckigkeit seines Orbiters wieder einmal mit wohlwollendem Amüsement bedachte, gerade weil dieser nach dem »Ja« das »Aber« nicht laut aussprach. »Was wäre ich nur ohne dich und deinen Realismus, mein Lieber?«

»Weiterhin ein Ritter der Tiefe«, sagte Jhulrad trocken, woraufhin Vaikan lauter lachte.

Die Lichtzellen passierten in einiger Distanz eine der im System eingetroffenen Plattformen, die von ihren Besitzern bescheiden als »Wertinsel« bezeichnet wurden. Tatsächlich handelte es sich bei den Gebilden, die ohne Zweifel errantischer Herkunft waren und nun den Kontaktplaneten umkreisten, um

scheibenförmige Objekte, deren Durchmesser 96 Kilometer bei einer Dicke von 33 Kilometern erreichte.

Nur wenige Lebewesen lebten dort unter Millionen robotischen Helfern. Zentrum der Oberseite war ein Raumhafen von 36 Kilometern Durchmesser, den vollautomatisierte Industrieanlagen und Reparaturwerkstätten umgaben. Im Inneren der riesigen Scheibe gab es weitere Werften, Materiallager, Ersatzteillfabriken, Produktionsstätten größten Ausmaßes, Prüfstände und riesige Energieanlagen. Die Sublichttriebwerke waren an der Unterseite zu finden, an den leicht gewölbten Seitenflächen die Korrekturtriebwerke.

Aus früheren Begegnungen mit Erranten wusste Jhulrad, dass Plattformen dieser Art im Kern zwar aus Strukturon und einer sehr widerstandsfähigen Metallplastik-Verbundlegierung erbaut waren, doch diese hier verfügten über eine golden glimmende Beschichtung, die Carit genannt wurde und mikroskopische Mengen von Ultimatem Stoff beinhaltete. Mehr noch als Strukturon, erinnerte sich der Orbiter, war Carit ein exotisches Material, das angeblich direkt auf Erkenntnissen der Hohen Mächte beruhte; ein Material, das bis zu einem unbekannten Grad Energie aufnehmen, speichern und bei Erreichen eines Sättigungswertes in den Hyperraum abstrahlen konnte.

Wurde Carit einer exakt eingestellten hyperenergetisch ultrahochfrequenten Induktion ausgesetzt, kam es permanent zu Abstrahlungseffekten, deren Sekundärwirkung einem Entrückungsgrad durch extreme Feinjustierung entsprach, welcher nur noch Bruchteile von einer eigentlichen Transition entfernt war. Zu einem beliebigen Zeitpunkt der Beobachtung war demnach gar nicht eindeutig festzustellen, ob die Werftinseln überhaupt noch Bestandteil des Standarduniversums waren oder schon zum Hyperraum gehörten.

Eine weitere Plattform blieb hinter den Lichtzellen zurück - größer noch als die anderen Werftinseln und entlang dem Rand mit sechzehn Zacken ausgestattet. Jhulrad konzentrierte sich auf die Kontrollen der LARIM, die mit dem Begriff Lichtzelle ziemlich verharmlosend umschrieben wurde. Es war eines der perfektsten und wunderbarsten Raumschiffe, die die den Rittern der Tiefe zuarbeitenden Techno-Völker geschaffen hatten, und bestand weitgehend aus strukturverdichteter, feldstabilisiertplastischer Energie im Sinne einer Materieprojektion.

Die LARIM bezog genau wie die GAHIN Vaikan von Vaniloons ihre Primärenergie mit Hilfe eines permanent arbeitenden Hyperzapfers, der sie mit Hilfe von Trafatron-Wandlern nutzbar machte. Bis zu einem gewissen Umfang war es möglich, die Größe und Form des Raumschiffes zu variieren. Im Allgemeinen handelte es sich um eine silbrig leuchtende Sphäre von bis zu tausend Metern Durchmesser, deren Konturen einem nebelhaft-diffusen, von innen her glimmenden Schleier glichen. Im Extrem konnte sich die LARIM auf einen Durchmesser von vielen Dutzend Kilometern aufblähen.

Zur Zeit war die Ausdehnung auf wenige Dutzend Meter reduziert, während die LARIM im Gefolge der GAHIN in geringer Höhe mit sanftem gravomechanischem Schub des Sublichttriebwerks über den Ozean auf die Stadt der Qevayaan zuflog und in respektvoller Distanz zur Landung ansetzte.

»In den vom Bund der Zeitlosen betreuten Sektoren des Universums sollen mehr intelligente Völker entstehen, als die natürliche Evolution hervorbringen würde«, sagte der Ritter der Tiefe unvermittelt.

»In der Phase eins bereisen die Sieben Mächtigen deshalb mit ihren riesigen Sporenschiffen das All, um On-und Noon-Quanten auszustreuen. Als Phase zwei folgt dann der Bau eines Sternenschwarms, der der von den Sporenschiffen vorgezeichneten Route folgt und für die Verbreitung von Intelligenz sorgt, indem er mit seiner besonderen Strahlung auf die Lebewesen einwirkt.«

Jhulrad schwieg und starrte auf das Symbol der Ritter der Tiefe. Zum ungezählten Mal wurde ihm schmerzlich bewusst, dass er Vaikan von Vaniloon noch nie persönlich gesehen hatte - stets verbarg sich der Ritter hinter dem Symbol oder überdeckte seinen Körper mit einem verhüllenden Diffusorfeld. Und doch war das Verhältnis zwischen ihnen überaus eng - vielleicht gerade, weil es eine letzte, noch nicht überschrittene Barriere gab, die mehr mit Selbstschutz und Respekt als mit falscher Geheimniskrämerei zu tun hatte. Andererseits wusste Jhulrad nur zu gut, dass es auch ein Ausdruck des noch nicht erreichten Reifegrads war, trotz der langen Zeit, die er schon in Vaikan von Vaniloons Dienst stand.

Aber nicht umsonst hatte der Ritter die Geheimhaltungsregeln angesprochen. Jhulrad als Orbiter war mehr als einmal gezwungen, an vorderster Front zu agieren - Wissen, das er nicht kannte, konnte er bei einer nie auszuschließenden Gefangennahme auch nicht ausplaudern. Er war sich zwar sicher, dass er sich lieber selbst die gespaltene Zunge abgebissen hätte, doch er kannte auch zu viele der möglicherweise eingesetzten Verhör- und Foltermethoden. Irgendwann war jeder Widerstand gebrochen, sogar der eines Ritters der Tiefe, wie Vaikan wiederholt betonte hatte.

»Vor etwa zweihunderttausend Jahren wurde ein solcher Schwärm geschaffen«, fuhr der Ritter fort.

»Hierzu hatten die Mächtigen sechsunddreißig raumfahrende Völker ausgewählt. Anfangs bekriegten sich diese noch und kämpften um die Vorherrschaft in ihrer Sterninsel. Sie wurden aber befriedet und zum Aufbau eines dauerhaften Bündnisses bewegt.

Nach seiner Fertigstellung nahm der Schwärm die Zivilisation der Karties auf. Von den Mächtigen schon seit Jahrhunderten konditioniert, hatte sie einen Zugvogeltrieb entwickelt und die Technologie

der Groß- und Massentransitionen perfektioniert. Als eigentliche Herren des Schwarms waren jedoch Angehörige aus dem Volk der Cynos vorgesehen, deren Ursprünge über viele Jahrtausende in die Vergangenheit reichen - vielleicht weiter noch als die der Porleyter, die das Gewölbe unter dem Dom Kesdschan auf Khrat im direkten Auftrag der Hohen Mächte des Kosmos geschaffen haben sollen ...« Der Orbiter wusste, dass eine unergründliche Scheu, die nicht nur im Wissen um diesen Ort begründet war, Vaikan von Vaniloon wie die anderen Ritter der Tiefe veranlasste, bestenfalls flüsternd darüber zu sprechen - sofern überhaupt. Nicht allein das Alter - älter als der Dom selbst - veranlasste zur Demut, kaum weniger wog der Respekt vor den im Gewölbe bewahrten Hinterlassenschaften.

Jhulrad erinnerte sich, dass die Angehörigen der geheimnisvollen Vorläuferorganisation des Ordens der Ritter der Tiefe Regenbogeningenieure genannt worden waren. Ihre Auftraggeber waren den Wissenden unter der Bezeichnung Kosmokraten bekannt, jene Hohen Mächte, die jenseits der Materiequellen residierten und die noch kein Geschöpf des Diesseits gesehen hatte.

Ein Gerücht besagte, dass innerhalb des Gewölbes Antworten auf die elementaren Fragen des Universums zu finden seien, dass aber auch unvorstellbare Gefahren dort unten lauerten. Kaum ein Ritter der Tiefe hatte es überprüft, denn das, was über die Porleyter-Hinterlassenschaften bekannt war, gemahnte zur Vorsicht. Und es gab dort die Steinerne Charta von Moragan-Pordh ...

Der Dom selbst war eine 156 Meter hohe Kuppel, deren Grundflächendurchmesser 51 Meter betrug. Die leuchtende Außenhülle bestand aus einem stählern wirkenden Material, das ortechnisch nicht zu identifizieren war. Der Ritter hatte einmal die Vermutung geäußert, dass es eine Kombination von Strukturen und Carit sein könnte, was sich jedoch nicht sicher gewesen. Trotz der äußeren Schlichtheit war etwas an dieser Anlage, was jeden Besucher in eine besondere Hochstimmung versetzte. Khrat galt als ein Ort, der kosmische Geschichte atmete, ein Schnittpunkt universeller Ereignisse. Angeblich spürte das jeder, sobald er sich dem Dom Kesdschan näherte.

»Etwa hunderttausend Jahre war der Schwärm schon unterwegs, als die Mächtigen feststellten, dass sich ein aus einer Antimateriewolke entstandener Sternenfresser - umschrieben als supraheterodynamische Existenz, kurz Suprahet - einer Galaxiengruppe näherte, sie nach dreihunderttausend Jahren erreicht und weitere zweihunderttausend Jahre später völlig verwüstet haben würde. Genau zu dem Zeitpunkt, da der Schwärm dort eintreffen soll! Zu dieser Galaxiengruppe der Mächtigkeitsballung der Superintelligenz ES gehören Hathorjan, Ammandul und etliche kleinere Sterneneinseln. Um dieser Gefahr zu begegnen, erinnerten sich die Mächtigen der sechshundertfünfzig Schwarmerbauervölker, die inzwischen ein geistiges Kollektiv gebildet hatten.«

Hathorjan, Ammandul, ES - der Orbiter unterdrückte ein Lächeln. Etliche Ritter der Tiefe entstammten der Mächtigkeitsballung dieser als »etwas exzentrisch« bekannten Superintelligenz, viele davon aus dem Volk der Hathor. Ein solcher in Gestalt Terak Terakdschans hatte vor langer Zeit sogar den Wächterorden in der Nachfolge der Porleyter auf Khrat gegründet und war längst zum Bestandteil der Domhülle geworden.

»An sie erging nun der Auftrag, das Suprahet zu stoppen. Um die Gefahr zu beseitigen, erhielten etwa eine Million hominide Körper. Sie ließen sich auf einem Planeten mit einem Zeitbrunnen nieder, den sie Barkon nannten. Manche von ihnen sehen sich deshalb als Barkoniden, andere bezeichnen sich, ihrer Aufgabe entsprechend, als Galaktische Ingenieure - Petronier in ihrer Sprache.«

»Und ...?«

»Die Qevayaan entstammen dem gleichen Geistkollektiv, Orbiter!«

»Ich verstehe.«

In Gedanken seufzte der Orbiter und verfolgte, wie die von einem diffusen Schleier umgebene Gestalt des Ritters aus der GAHIN hervortrat und zur Stadt hinüberflog. Er hatte seine obligatorische Körpertarnung aktiviert, um die wahre Identität vor jedem Feind zu verheimlichen. Kein Orbiter wusste, wie ihr Ritter aussah, bevor er voll und ganz auf seine Aufgabe eingestimmt war, denn erst wenn er in Gedanken und Gefühl wirklich eins mit seinem Ritter war, war er als Orbiter perfekt und konnte seinem Herrn von Angesicht zu Angesicht gegenüberreten.

Abermals fühlte Jhulrad die schmerzhaften Stiche. Im Gegensatz zu anderen Orbitern des Ritters war er noch lange nicht perfekt, würde es vielleicht niemals sein ...

»Das Universum ist nicht tot oder leer.« Die Stimme des Qevayaan wurde lauter und eindringlicher.

»Zwischen den Galaxien gibt es gewaltige Kräfte. Energetische Linien laufen von Stern zu Stern, von Galaxis zu Galaxis. Kosmische Orkane toben zwischen den Galaxien. Es ist ein ständiges Werden und Vergehen. Wer die frei werdenden Kräfte versteht, kann sich ihrer bedienen. Wir beherrschen das Geheimnis der Absoluten Bewegung. Das bedeutet, dass wir uns jedem energetischen Bewegungsablauf innerhalb des Universums anpassen können. Dabei können wir bis zu einem gewissen Punkt als Träger für Uneingeweihte fungieren.«

Die transparenten Gebäude der Stadt waren von einem dichten weißen Schleier umhüllt.

Ein anderer Qevayaan fuhr fort, als rezitierte er eine Litanei: »Jede Stadt unseres Volkes besitzt eine Seele. Sie garantiert uns ein harmonisches Zusammenleben, denn sie zeigt gnadenlos auf, wenn

jemand nicht in dieses System passt. Niemand von uns könnte in einer solchen Stadt leben, versuchte er negative Absichten zu verwirklichen. Du, Vaikan von Vaniloon, bist uns willkommen!«

Der Ritter der Tiefe blickte den Sims aus kristallinem Material entlang. Schräg unter ihm verlief, in regelmäßigen Abständen von antennenähnlichen Stäben flankiert, ein metallisch schimmerndes Band. Im Hintergrund sah Vaikan eine graue Wand mit runden Löchern. Statt einer Decke gab es nur eine milchige Substanz, die auch als Lichtquelle diente und den Blick in größere Höhen versperrte. Die Qevayaan-Körper wirkten durchsichtig, überlappten sich auf merkwürdige Weise mit jeweils zwei weiteren, so dass jeder dreifach zu sehen war ...

Aber das war, wie der Ritter schnell erfasste, nur eine optische Täuschung. Die Verdreifachung entstand durch Phasenverschiebung mehrerer Existenzebenen, weil die Qevayaan durch gezielte Manipulation des Realitätsgradienten der aktuellen Wirklichkeit die Verbindungen zu insgesamt drei Existenzebenen hergestellt hatten.

»In seiner holistischen Ganzheit setzt die umfassende Struktur des Kosmos voraus, dass alles unendlich oft in anderen Ebenen existiert«, erklärte die monotone Stimme wie auswendig gelernt.

»Jedes Objekt, das im Standarduniversum existiert, gibt es endlos oft in anderen Bezugsebenen - du kannst auch von parallelen, komplementären oder alternativen Realitätsebenen oder Universen sprechen. Sobald es gelingt, diese anderen Ebenen sichtbar zu machen und Brücken zu schlagen, entstehen Gebilde wie die Stadt! Nur der, der alle Ebenen öffnen kann, lebt wirklich! Objekte sind Einschränkung und Fragmentierung. Nur Ausschnitte der Realität, nicht diese selbst, denn nur sie ist das eigentliche Subjekt!«

Der Ritter der Tiefe atmete tief ein und aus und fühlte sich plötzlich an die Augenblicke erinnert, da er im Gewölbe des Doms erstmals vor der Steinernen Charta von -Moragan-Pordh stand. Fast ehrfürchtig hatte er die kreisförmig angeordnete Formation betrachtet. In der Nische des gelben Sektors nahe dem Zentrum der subplanetarischen Anlage ruhten zwölf ungefüge wirkende, verwittert und sehr alt aussehende Steinquader, die ohne Zweifel in ferner Vergangenheit bearbeitet worden waren. Die in ihnen eingeritzten Bilder und Buchstaben waren allerdings längst unkenntlich geworden.

»Es sind sprechende Steine«, hatte Armadan von Harpoon einmal zu ihm gesagt. »Formationen wie diese werden von Wissenden auch Orte der Kraft genannt.«

Vaikan betrat damals den Steinkreis und spürte, dass er sich im Zentrum eines starken Spannungsfeldes befand. Es war eine körperliche als auch geistige Reaktion, als ein prickelnder Energiestrom durch seinen Körper floss, ausgehend von den untersten Wirbeln. Gleichzeitig fühlte er, dass eine mysteriöse Kraft an sein Bewusstsein rührte, die schon die ganze Zeit allgegenwärtig war, die der Ritter aber jetzt erst auf diese Weise wahrnehmen konnte.

Die Steine wurden auf eine besondere Art lebendig. Er wehrte sich nicht gegen die Empfindungen, wusste er doch, dass er sie dadurch ausgelöscht hätte. Stattdessen gab er sich den neuen Eindrücken völlig hin, bis die Umgebung hinter den Steinen verschwamm, zu vagen Gestalten wurde, die sich immer mehr in einem grauen Nebel auflösten. Er war nun auf eine schwer zu erklärende Weise in eine fremde Bewusstseinsebene entrückt, und sein Geist öffnete sich für eine Botschaft.

Der Weg zum Ziel führt über die Beantwortung der drei Ultimativen Fragen, lautete der erste Abschnitt der lautlosen Mitteilung. Danach folgten einige wirre Angaben zu den drei Ultimativen Fragen, die sich in Form von bildhaften Symbolen im Bewusstsein Vaikans bemerkbar machten. Er kannte den Wortlaut und wusste - ein bitteres Auflachen unterdrückend -, dass ein Teil von ihnen längst beantwortet war.

Wie so vieles, was mit den verschiedenen Strukturen der Ordnungsmächte und ihrer Beauftragten zu tun hatte, waren aus Geheimhaltungs- und Sicherheitsgründen auch die drei Ultimativen Fragen Teil eines komplex kodierten Systems, zu dem sogar gezielte Desinformationen gehörten!

Der Rest der Botschaft, die nur indirekt mit den drei Ultimativen Fragen zu tun hatten, drangen in das Wachbewusstsein des Ritters; neue Bilder wirbelten in seinem Kopf. Wissen der Regenbogeningenieurbe befand sich hier, einschließlich der Koordinaten des Ortes, an den sich die Porleyter zurückgezogen hatten ...

... und erst die Stimmen der Qevayaan rissen Vaikan von Vaniloon aus der Erinnerung. Es wurde Zeit, das weitere Vorgehen zu besprechen. Der bedrohliche Aufmarsch der Quirn - in dieser Hinsicht hatte Jhulrad völlig Recht! - machte eine rasche Reaktion notwendig. Dennoch ahnte der Ritter in diesen Augenblicken, dass es nur der Auftakt einer sehr langen Auseinandersetzung, eines mit aller Verbissenheit geführten Kriegs sein würde. Denn hinter den Quirn stand OCCIAN, eine zum Negativen gewandelte Superintelligenz, die ihre Macht rücksichtslos auszudehnen gedachte.

Er ahnte nicht, wie lange sein Aufenthalt in der Galaxiengruppe von Tradom wirklich dauern sollte und dass sein Schicksal schließlich in ganz andere Bahnen driften würde. Noch war er voller Zuversicht, kannte er doch die den Qevayaan zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Mit aller Kraft würden sie an die Arbeit gehen und technologische Höchstleistungen vollbringen, genau wie es schon beim Bau des Schwarms geschehen war.

Ursprünglich 36 Völker, zum geistigen Kollektiv vereint, wurde eine Million ihrer Besten in die Niederungen des Standarduniversums entsandt. Zwar körperlich geworden, war die Verbindung zum Kollektiv nicht gänzlich aufgegeben - und so drückten sie schon jetzt dem Kontaktplaneten ihren Stempel auf. Manchmal glaubte der Ritter der Tiefe in den folgenden Tagen zu erkennen, dass Teile der hinter der Stadt aufragenden Felswand eine braue gasförmige Konsistenz annahmen und sich mit dem bleichen Schleier über den Gebäuden mischten ...

Ascari da Vivo wird ihren Weg gehen ...

Imperator Bestich I. am 20. Juni 1306 NGZ zum Terranischen Residenten Perry Rhodan anlässlich ihrer Ernennung zum De-Keon'athor

Zwischenspiel

Ascari da Vivo

Die rauchenden und qualmenden Trümmer des zerstörten Medoroboters waren über den Boden der Kabine verstreut. Ascari wischte sich fahrig über das Gesicht und legte den Desintegrator auf dem Schwebtisch ab, ohne die Bewegung bewusst zu registrieren. Sie hatte spontan und reflexhaft gehandelt und zuckte nun unter den scharfen Impulsen des Extrasinns zusammen.

Sie aktivierte das Multifunktionsarmband und sagte: »Qertan, komm sofort in mein Quartier!«

»Verstanden, bin unterwegs.«

Während Anguela und die Fachleute der KARRIBO weiterhin nach einer Möglichkeit suchten, SAHINS STERN zu erreichen, hatte Ascari da Vivo die Information einer Routineuntersuchung erhalten. Was der Medoroboter allerdings zu sagen hatte, war von schockierender Qualität: Der Mascantin war mitgeteilt worden, dass sie schwanger sei!

Sie war sich augenblicklich darüber im Klaren, dass sie eine Nachricht von möglicherweise unabsehbarer Tragweite erhalten hatte. Eine Nachricht, die auch Imperator Bostich aufs Höchste interessieren dürfte! Aber niemand sonst - deshalb hatte Ascari da Vivo den Medoroboter zerstört. Niemand darf davon erfahren!

Wenig später betrat der Thantan ihrer persönlichen Garde die Räumlichkeiten, erfasste mit kurzem Blick die Situation und ließ kurz die Nickhäute vom inneren Winkel der Augenwinkel über die Augäpfel schnappen.

»Hat die kleine Heißblütige mal wieder zugeschlagen?«, erkundigte sich der Dron mit grollender Stimme. Er war ein reptiloides Wesen mit breiter und gedrungener Gestalt, gekleidet in einen pechschwarzen Schutz- und Kampfanzug aus pechschwarzen Metallplast-Segmenten, dem bei Bedarf ein TRUV-Tornister hinzugefügt werden konnte.

Die braunschwarze Hornschicht der Oberhaut war von Plättchen und kleinen Schuppen durchsetzt, während der nur rudimentär vorhandene Halskragen zusammengefaltet angelegt war. Von strahlig gestelltem Knorpel gestützt, stellte er sich als fein beschupptes, mosaikartig orangefarben, rot, stahlblau und braun gezeichnetes Gebilde auf, als die Mascantin mit eisiger Stimme antwortete: »Kein Wort darüber, du schuppiges Ungeheuer! Beseitige sämtliche Spuren und stell niemals Fragen darüber!«

Der Dron verneigte sich, blähte den faltigen Kehlsack und machte sich unter den wachsamen Blicken der Arkonidin an die Arbeit. Er konnte es nicht begründen, aber Qertan war sich in diesen Augenblicken sicher, dass sich Ascari da Vivo verändert hatte. Sehr verändert sogar! Sie war zwar bemüht, es sich nicht anmerken zu lassen, doch er kannte sie nun schon zu lange und zu gut, als dass ihm selbst winzige Nuancen ihrer Stimme und ihrer Körpersprache entgangen wären.

Was er allerdings nicht einzuschätzen wusste, war der genaue Grund ihrer Veränderung, der zweifellos mit dem Medoroboter zu tun haben musste. Das plötzliche Gefühl wie Kältestarre, das eine ganze Weile anhielt und nur langsam wich, erfasste Qertan, der sich bemühte, alles aus seinem Kopf zu verdrängen und nicht einmal in Gedanken Fragen zu formulieren und Spekulationen anzustellen.

In sein Quartier zurückgekehrt, zupfte er einen Huquar-Halm aus dem Büschel, das immer am Rand seiner Schlafstätte lag, zerrieb ihn mit zwei Fingern und hielt ihn unter seine Atemlöcher, bis der betörende Duft die Verspanntheit löste. Qertan spürte, wie er an Körper und Geist entkrampfte. Um den Geist zu zentrieren, wie es ihn sein Sarkan lehrte, legte er die Innenseite der rechten Klaue so auf die Schnauze, dass der Huquar-Halm zwischen beiden Atemlöchern nach oben ragte, und intonierte die rituellen Worte.

»Kiwaran tahn donka. Donka ti faran dahn ...« Und in Gedanken fügte er hinzu: Ich vergesse und stelle keine Fragen; ihr habe ich mein Leben geweiht! Meiner Retterin. Meiner kleinen Heißblütigen ...

»Ich hatte auf Hayok die Gelegenheit, einige Dinge näher zu untersuchen, die sich als kombinierte lemurisch-querionische Technik herausstellten. Die Ähnlichkeiten sind verblüffend.«

»Aber es sind nur Ähnlichkeiten, nicht wahr?«

»Leider. Wäre auch zu schön gewesen, wenn es sich bei den Fensterstationen um Oldtimer-Technologie handeln würde, weil wir dann vielleicht einen historischen Zusammenhang herstellen könnten. Stichwort: Menschenskelett und so. Immerhin wurden aus einem Teil der Suprahet-Bändig er die späteren Barkoniden! So aber ...

Nein, nur die Basisprinzipien gleichen sich sehr. Ist aber nichts Neues: Ein Hammer ist auch überall ein Hammer. Mag seine Detailform noch so sehr variieren, die Funktion und das zur Anwendung kommende Hebelprinzip sind im ganzen Universum gleich.«

Gespräch zwischen Trerok und Sackx Prakma

4.

Trerok

Auch der vierte Versuch hatte ergebnislos abgebrochen werden müssen. Abermals befand sich die KARRIBO außerhalb von VAIAS Kind, nutete durch Hyperzapfung die Gravitrafspeicher und funkte weiterhin Anguelas Überraschung-Kennung parallel zum Jetstrahl ins Innere der Glutzone.

Niedergeschlagenheit senkte sich wie ein düsteres Tuch über die Besatzung. Obwohl sämtliche Auswertungen auf Hochtouren liefen und vom Rukk'hal-Kollektiv der Therborer selbst die absurdesten Überlegungen und Vorschläge durchkalkuliert worden waren, zeichnete sich keine Lösung ab. Beim letzten Vorstoß hatte sich das Schiff sogar bis knapp an die unüberschreitbare Grenze herangetastet. Anguela machte eine vage Handbewegung und krümmte die Spinnenfinger. »Ihr seht mich ratlos, Freunde. Ich habe sogar die alten Codes meines Vorgängers ausprobiert. Aber die Reaktion bleibt aus.«

Parrot und Prakma standen in einiger Entfernung mit dem Stellvertretenden Leiter der Abteilung Positroniken-Syntroniken zusammen und diskutierten mit verhaltener Lautstärke. Zu einem Ergebnis kamen jedoch auch sie nicht.

Wir wussten, dass SAHINS STERN genau wie die Letzte Stadt der Eltanen in eine riesige Halbraumblase eingebettet war, die sich überdies »jenseits« der unüberschreitbaren Grenze befand. Einziger Zugang waren die von der Station aus zu schaltenden »Hypertunnel«. Und da die Station nicht reagiert... Ich zermartete mir das Hirn, fand aber ebenfalls keine Alternative, die wir noch nicht ausprobiert hätten. Die Halbraumblase an sich ließe sich zwar unter normalen Umständen vielleicht erreichen, aber nicht bei den Bedingungen in der Glutzone, die an sich schon sämtliche Aggregate bis an die Grenze belasten.

Die Mascantin hatte nachdenklich das Kinn auf die Faust gestützt und starrte aus halb geschlossenen Augen auf den Hauptglobus. Weiterhin tobte und brodelte in der Darstellung die nahe Oberfläche von VAIAS Kind. Eine gewaltige Protuberanz stieg neben dem Jetstrahl auf, schwang sich im weiten Bogen dahin und zersprühete zu faserigen Fragmenten. Rotglut und gelbes Wabern quirlten durcheinander. In der Ferne zuckte flächiges Wetterleuchten dahin, grelle Blitze spalteten abdunkelnde Schollen von bizarr gezackten Formen.

»Ließe sich eine überlichtschnelle Sonde entlang dem Jet-Hyperkanal einschleusen?«, fragte zum Blubbern des Tanks Azrimin und dehnte den sackförmigen Kopfrumpf, dessen Haut in tiefroter Erregung verfärbt war. Zwei der acht Tentakel fingerten über die Innenseite des Halbkugeltanks, von dessen Bodenplatte silbrig perlende Luftblasen aufstiegen.

Mein Stellvertreter Roitos schüttelte den Kopf und verzog das kantige Gesicht. »Habe ich schon durchgerechnet. Keine Chance! Hält den Belastungen nicht stand ...«

»Und wenn sie erst knapp vor der unüberschreitbaren Grenze losgeschickt wird?«

»Hm.«

Bis auf wenige Hintergrundgeräusche wurde es fast schlagartig still in der Zentrale. Erwartungsvolle Blicke ruhten auf dem Laktroten, während er Daten eingab, die Ergebnisse der Auswertung betrachtete, abermals Parameter variierte, leise vor sich hin murmelte und schließlich aufseufzte.

»Die gute Nachricht: Theoretisch könnte es funktionieren. Die schlechte lautet: Keine unserer Sonden oder Bojen ist geeignet, auch keiner der Roboter. Ganz zu schweigen von den Kleinbeiboote. Hinzu kommt die Gefährdung der KARRIBO, die bis zu einer ersten Reaktion vor Ort durchhalten müsste. Die Schutzfelder mögen zwar ausreichend lange stabil bleiben, doch dann dürfte die für einen Weiterflug notwendige Energie aufgezehrt sein! Laut JOURNEE-Log ist der >Hypertunnel<, so er sich öffnet, immerhin über dreiundachtzig Milliarden Kilometer lang.«

Ascarì da Vivo stand auf und begann eine unruhige Wanderung auf dem Hauptpodest.

»Mit Verlaub, Mascantin ...«, begann der Kommandant in seiner höflichen Art, die stets respektvoll war. Aber mit dieser Einleitung, die er normalerweise nur im kleinsten Orbtönenkreis oder gar unter vier Augen verwendete, waren erfahrungsgemäß Aussagen verbunden, bei der sogar Ascarì da Vivo wusste, welche Tonta geschlagen hatte. »Das Risiko für die KARRIBO ist unter diesen Bedingungen unkalkulierbar!«

»Dem stimme ich voll und ganz zu!« Anguelas Augen leuchteten förmlich, zwischen einigen seiner mumienhaften Binden brach helles Licht hervor. »Wir müssen einen anderen Weg finden.«

»Allerdings wird die Zeit knapp«, sagte die Mascantin rau. »Es ist von äußerster Wichtigkeit, dass wir den Versuch der Eltanen erfolgreich beenden. VAIA muss erwachen!«

Sie hat sich verändert!, durchzuckte es mich. Ihr Gesicht wirkte versteinert, die Haltung merkwürdig steif - und das hatte nichts mit der gegenwärtigen Situation zu tun, sondern war mir schon aufgefallen, als sie in die Zentrale zurückgekommen war.

Versonnen betrachtete ich Roitos' Berechnungen, sah zu den Schaubildern der »Hyperröhre« des Jetstrahlkerns hinüber. KNK-Prinzip ... Nicht Bestandteil des Standarduniversums ... Geringste Querschnittsausdehnung von wenigen Metern, sofern hierbei überhaupt solche konventionelle Angaben zutreffen ...

Eine Bewegung aus den Augenwinkeln ließ mich aufsehen, Prakma hatte sich genähert, sein Gesicht glich einer ausdruckslosen Maske. Dennoch sah ich dem Olympgeborenen an, dass er quasi zur selben Zeit die Idee gehabt hatte, die auch mir durch den Kopf schoss. Unvermittelt wurde das Raunen und Wispern der querionischen Module lauter, ein zunächst leichtes Brennen auf der Stirn gewann innerhalb von wenigen Augenblicken eine unangenehme Stärke.

»Hast du eigentlich«, fragte der Mann bedächtig und mit einer Stimme, die splitterndem Kunststoff glich, »deine Silberkugel noch?«

Am 17. April 1312 NGZ war ich auf Hayok gewesen und hatte nach einem dreitägigen Aufenthalt dieses Querionen-Transportmittel mitgenommen -ein im Ruhezustand eben mal faustgroßes Gebilde, das in seiner Aktivgröße auf mehrere Meter Durchmesser anschwell und ein eigenständiges Miniaturuniversum formte.

»Die Steuerung erfolgt durch gezielte Gedankenimpulse per paramechanische Erfassung«, hatte der Rechner der lemurisch-querionischen Station gesagt. »Märanothar-Status beinhaltet die Befugnis. Die Transporteinheit steht in redundanter Ausfertigung zur Verfügung, ist weitgehend autark und kann im Ruhezustand auch mitgenommen und außerhalb der Anlage eingesetzt werden, bedarf dann allerdings nach einiger Zeit der Energieaufladung hier vor Ort.«

Beim Angriff auf das Sternenfenster war es mir gelungen, ins Innere eines AGLAZAR-Aggregats vorzudringen -in jenen Bereich, der Bestandteil des Hyperraums war. Zu den verwirrenden Visionen dieses Versuchs hatte unter anderem das Bild zweier mandelförmiger, hellblau leuchtender Augen gehört, gefolgt von dem optischen Eindruck sich aufwickelnder und entfernender Bänder und Schleifen. Inzwischen wusste ich, dass es - wenn auch entstellt und verzerrt - tatsächlich die Darstellung eines Vaianischen Ingenieurs gewesen war!

Und wir wussten auch, dass psimaterieller Parastaub, von den Vaia'Kataan Tymcal genannt, Kernbestandteil des in den Hyperraum »ausgelagerten« AGLAZAR-Aggregatebereichs war.

Für Augenblicke wurden die Erinnerungen übermächtig, während zum Brennen auf meiner Stirn die Vision der sich aufrichtenden Doppelkopfraubkatze durch meinen Kopf zuckte: Abermals sah ich die Augen, die blau in blau blieben und keine Trennung zwischen Augapfel, Iris und Pupille aufwiesen. Sie starteten mich durchdringend und intensiv an. Und wieder fühlte ich mich an die Augen der Oldtimer-Statue erinnert, obwohl diese ganz anders waren, während es gleichzeitig etwas Besonderes, Übereinstimmendes gab, was ich nicht näher zu definieren wusste. Vergleichbares hatte ich schon in der Zentralkugel der Station in Anguelas Auge erlebt. Die Halle dort hatte etwas Erhabenes, zur Demut Zwingendes vermittelt.

Und wieder einmal fragte ich mich, ob es nicht vielleicht doch eine Verbindung zwischen jenen Geschöpfen, aus denen VAIA hervorgegangen war, und den Querionen der Milchstraße gab. Vielleicht eine andere Gruppe, die ebenfalls einen Auftrag erhielt, aus dem Geistkollektiv austrat und materielle Gestalt gewann?

Nach unserer Rückkehr aus der Vergangenheit war ich am 10. Mai abermals nach Hayok geflogen, um auf Anweisung der Mascantin Aktakul Bericht zu erstatten. Der Ka'Marentis war natürlich in jeder Hinsicht an unseren »Erlebnissen« - insbesondere an den damit verbundenen wissenschaftlichen Informationen - interessiert gewesen.

Ich hatte die Gelegenheit nutzen wollen, um die Silberkugel »aufzuladen«, musste allerdings feststellen, dass sich die Situation grundlegend verändert hatte: Der lemurische Teil der Station hatte den Kontakt zum querionischen verloren und reagierte weder auf meinen Maranothar-Status noch auf die Impulse der Mikromodule.

Mehr noch: Die von uns aufgestellten Messgeräte lieferten eindeutig die Bestätigung, dass die grau aufragenden Aggregate der ersten Maschinenhalle, deren Ausmaße und Ausstattung der des Singenden Bergs im Impos-Observatorium des zerstörten Herkules-Systems entsprachen, zu einer rätselhaften Aktivität heraufgefahren wurden! Sie bestanden aus strukturverdichteter, feldstabilisierter Hyperenergie - eine dem Strukturen der Hathor vergleichbare Materieprojektion, und das jetzt von ihnen ausgehende gleichförmige Summen war vielfach lauter und durchdringender.

Noch immer war die Funktion der verkapselten Blöcke unbekannt, von denen jeder hundert Meter lang, dreißig breit und ebenso hoch war. In langen Reihen angeordnet, beanspruchten die exakt 8350 Maschinenquader rund fünfzig Prozent der kreisrunden, achtausend Meter durchmessenden Hallengrundfläche.

Die Station reagierte auf irgendetwas, doch uns blieb verschlossen, um was es sich handelte! Und mit der »Abschottung« gab es nicht nur keine Aufladung meiner Silberkugel, sondern auch keinen Ersatz. Fortan hatte es sich mit »redundanter Ausfertigung«; meine »Transporteinheit« war die erste und letzte, die ich hatte anfordern können. Und sobald ihre Energie aufgebraucht ist...

»Ein weiteres Rätsel«, knurrte Aktakul mürrisch, weil auch er keine Erklärung fand. »Oder hast du eine Vorstellung, weshalb die Querionen seinerzeit ausgerechnet hier mit Hayok einen Planeten künstlich platzierten und ihre Station einrichteten? Könnte es mit dem Sternenarchipel an sich zusammenhängen?«

Ich wusste, worauf er anspielte. Bisher hatte die »Herkunft« der insgesamt 128 Sonnen des Sternenarchipels, die isoliert rund 2140 Lichtjahre oberhalb der Milchstraßenhauptebene in einem Quader von vierzehn mal zwölf mal zehn Lichtjahren angeordnet waren, astrophysikalisch nie befriedigend geklärt werden -können. Fest stand nur, dass die Sterne ein Alter von etwa acht Milliarden Jahren besaßen, während normalerweise offene Sternhaufen dieser Art selten mehr als vier bis fünf Milliarden Jahre alt waren oder gar deutlich jünger.

Die Querionen waren hier aktiv gewesen, die Lemurer hatten einen Sonnentransmitter errichtet, der später von den Halutern per riesigen Paratron-Aufriss vernichtet wurde. Und genau an diesem Ort war dann das Sternfenster nach Tradom geöffnet worden. Die Einzelereignisse mochten voneinander unabhängig sein, aber irgendwie schienen sie doch mit den »besonderen Bedingungen« des Archipels zusammenzuhängen.

Als ich von Hayok aufbrach, unzufrieden und frustriert, fragte ich mich einmal mehr, ob wir das Rätsel jemals lösen würden ...

»Ja«, beantwortete ich Prakmas Frage. »Aber die Energiekapazität der Transporteinheit dürfte mittlerweile ziemlich eingeschränkt sein.« Ich machte eine Pause, versuchte, das Risiko abzuschätzen, und lauschte den Einflüsterungen der Module. »Allerdings käme es auf einen Versuch an.«

»Silberkugel?« Anguela trat interessiert näher, während ich das Etui am Gürtel öffnete und den faustgroßen, an einen überdimensionierten Quecksilbertropfen erinnernden Ball entnahm und über meinem Pult schweben ließ.

Für Augenblicke huschte ein Zittern und Wallen über die spiegelnde Oberfläche, begleitet von einer Vielzahl wechselnder Glanzlichter und Reflexe.

»Hyperheiß!«, ächzte der ehemalige Verkünder und beugte sich vor, auf den Stab gestützt. »Woher hast du diese ... diese ... Silberkugel? In Tradom gibt es ein paar Legenden, die von vergleichbaren Gebilden berichten. Die Bezüge sind zwar nicht ganz eindeutig, aber es scheint, als habe es sich um ... nun ja, wie heißt es noch, »Sternenwagen« gehandelt. Es gibt... gab Historiker, die sie den halb vergessenen Qevayaan zuzuordnen versuchten. Mythologisch Verbrämtes nur, aber immerhin ...«

Also doch?, fragte ich mich, von plötzlich hochschießender Hitze durchdrungen. Gibt es doch eine Verbindung zwischen Querionen und Qevayaan?

Unvermittelt glaubte ich mich in die subplanetarischen Anlagen auf Hayok versetzt, wo sich die Oldtimer-Statue auf einem nicht den Boden berührendem Sockel drehte. Hochgradig stilisiert war die schlanke Figur, deren Körper ein weich fallendes Gewand verbarg, scheinbar ohne Arme und Beine; der Kopf hatte weder Nase noch Mund. Nur die von innen heraus leuchtenden Augen waren eindeutig menschlich.

Die von Tyll Leyden »Oldtimer« genannten Wesen hatten schon vor der Begegnung mit den Erranten der Kosmischen Fabrik MATERIA als vormalige Querionen und spätere Barkoniden identifiziert werden können, obwohl es hierzu des Kontakts mit den Netzgängern bedurft hatte. Sie waren zur Bändigung des Suprahets in die Milchstraße gekommen, damals, als der »Große Galaktische Krieg« tobte und die Horden von Garbesch im Auftrag der Superintelligenz Seth-Apophis die Lokale Gruppe heimsuchten.

Oldtimer - Petronier - Galaktische Ingenieure - Querionen - Barkoniden. Ich rief eine Datei auf und reichte das Holo-Paneel an Anguela weiter, der, leise murmelnd und zwischendurch scharf einatmend, zu lesen begann, während in mir die Erinnerungen aufstiegen.

Ich hatte mich intensiv mit den in Form von Weltenwällen angelegten Suprahet-Fallensystemen beschäftigt, ich kannte die Berichte Atlans ebenso wie die Hintergründe, die im Errantischen Almanach zusammengefasst waren. Die ANLAGE des Ritters der Tiefe Armadan von Harpoon war von den Petroniern ebenso wie die Dunkelwolke der Provcon-Faust erbaut worden, und all das geschah parallel zum Wüten der supraheterodynamischen Existenz, bis diese eingefangen werden konnte und als Riesenplanet Herkules erstarrte.

Die gelbe Sonne EX-2115-485 war im Frühjahr 2326 entdeckt worden. Den »einzigsten« Planeten Herkules hatten siebzehn »Monde« umkreist, von denen der dritte Impos genannt worden war, abgeleitet von »imposant«. Hier hatte Tyll Leyden einen der fünf und zwanzig von ES ausgestreuten Zellaktivatoren entdeckt. Vor einem zuckerhutähnlichen Achttausender-Berg wurde die Äona genannte Ruinenstadt ausgegraben, deren Alter seinerzeit mit 1,3 bis 1,118 Millionen Jahre ermittelt wurde.

Im Singenden Berg fanden die Forscher einen sechstausend Meter hohen Dom, den eine energetische Darstellung der Galaxisspirale ausfüllte, eine absolut exakte, bis in die Einzelheiten naturgetreue Nachbildung. Per Antigravfeld getragene Personen konnten Blickwinkel, Detailsicht und dergleichen durch ihre Gedanken steuern.

Am 30. Dezember 2326 wurde in dem fantastischen Observatorium die Warnung vor einem wieder erwachten Suprahets aktiviert, weil infolge unglücklicher Umstände der USO-Spezialist Lemy D anger am 4. August 2 3 2 6 auf Eysal den verhängnisvollen Schuss abgegeben hatte, der einerseits den Zellaktivator vernichtete, andererseits Geräte der Apaso-Jülziish unter der Stadt Malkino aktivierte, deren gravitationsenergetische Stoßfront die Galaxis erschütterte. Das Herkules-System wurde am 4. Januar 2327 zerstört, um der Gefahr des Suprahets zu begegnen. Hierbei wurde leider auch Impos samt »Observatorium« vernichtet.

Im Jahr 2422 fanden Atlan und seine USO-Spezialisten dann heraus, dass das Herkules-System in seinem Urzustand ein »Weltenwall« gewesen war -siebzehn Planeten, die sich alle auf einer gemeinsamen Umlaufbahn bewegt hatten und erst durch das Einfangen des Suprahets und seiner Erstarrung zur Riesenwelt zu seinen Monden geworden waren. Aber dieser Weltenwall war nicht das einzige Fallensystem gewesen, sondern nur eines von insgesamt sieben. Weitere konnte Atlan als »Ring des Schreckens«, auch Dreißigplanetenwall oder Mirakelkreis genannt, sowie als Elfplanetensystem von Yi-Roim in der Temur-Dunkelwolke identifizieren; Ersteres kannte der Unsterbliche nicht nur seit seiner Jugendzeit, sondern im Verlauf seiner irdischen Verbannung existierte zeitweise sogar eine »Dimensionstunnelpassage« dorthin ...

»Versuchen wir es!« Anguelas entschlossene Stimme riss mich aus den Gedanken. Er sah mich intensiv an und zeigte auf die Silberkugel. »Vorstoß der KARRIBO - und dann nur wie beide weiter mit ihr.«

Selten hatte ich mich derart schlecht gefühlt. In meinem Magen rumorte es anhaltend, die Hände waren feucht, und eisige Schauer wechselten sich mit Hitzewallungen ab. Mühsam konzentrierte ich mich auf die Dagar-Atemübungen und fand nach einer Weile zum ausgeglichenen Zustand. Völlig unbeeindruckt wirkte dagegen Anguela, der neben mir im Hangar stand.

Wir trugen Schutzanzüge und überprüften unsere TRUV-Tornister. Die Möglichkeiten der SERUN-Technologie waren beim arkonidischen Transport- und Verteidigungssystem in rückenlangen, dickbauchigen Halbfässern integriert, die am Kombigürtel und den Anzug-Schultersegmenten eingerastet wurden. Das Lebenserhaltungssystem und die mitgeführten Bedarfsgüter konnten für viele Tage das Überleben selbst in widrigster Umgebung sicherstellen.

Während der Druckhelm aus der Halterung glitt und im Halsverschlussring einrastete, stoben als schimmernder Goldflitter Mikromodule davon. Atemgasgemisch zischte in die kugelförmig aufgeblähte Transparenz-Umhüllung, die in Ruhestellung in Nackenhöhe zu einem wenig störanfälligen Wulst eingefaltet war. Symbole erschienen auf der eingeblendeten Kommunikationsleiste im oberen Helmbereich: Sämtliche Aggregate von Anzug und TRUV signalisierten volle Funktionsbereitschaft. Neben einer Mikro-KSOL zur positronischen Steuerung waren extrem leistungsfähige Mikro-Gravitrafs, ein Gravopak und Deflektorprojektoren vorhanden.

Die dreifache Schalenstaffelung des Paratron-Individualschirms bot normalerweise ein hohes Maß an Sicherheit, würde angesichts der Gewalten in VAIAS Kind unser Überleben jedoch bestenfalls um einige Sekunden verlängern, sollte die Silberkugel ausfallen. Das faustgroße Gebilde schwoh auf meinen Gedankenbefehl zur Aktivgröße an, umfloss Anguela und mich und wurde transparent.

Unvermittelt schwebten wir im Inneren des Hohlraums, der ein eigenständiges Miniaturuniversum darstellte. Unsere Stofflichkeit blieb erhalten, wir erlebten den uns vertrauten Raum und die uns vertraute Zeit. Ich meldete nach einem Blick hinüber zu Anguela über Helmfunk: »Wir sind bereit!«

»Verstanden. Hangar wird evakuiert, Außenschleuse fährt auf.«

Glut brach in die Halle und überschüttete uns mit grellem Licht, bis die Haut der Silberkugel reagierte und einen Teil der Helligkeit abschirmte ...

»Metagravetappe beginnt ... jetzt!« ... und die KARRIBO materialisierte Augenblicke später inmitten der feurigen Wogen, während die nahe Bahn des Jetstrahls das Blickfeld bestimmte. Schwarze Aufrisse huschten lautlos über die blau strahlende Wölbung der äußeren Paratronscheide. Unvermittelt beschleunigte die Silberkugel mit Maximalwerten, erreichte das Rot des Jets und fädelt sich in ein Etwas ein, das den optischen Eindruck eines in der Ferne verschwindenden Tunnels vermittelte.

»Kodes gehen per Dauersendung raus«, erklang Anguelas tiefe Stimme, während die Hülle unserer Hohlkugel mehrfach über die »Röhrenwandung« zu schrammen schien und dabei die

pseudooptischen Effekte eines Funkensprühens erzeugte. Wie real diese Wahrnehmung wirklich war, wusste ich nicht einzuschätzen, aber mich hätte es in diesem Moment nicht einmal verwundert, wäre ein schrilles Kreischen und Schleifen zu hören gewesen.

Ich fühlte den festen Griff seiner Hand an meinem rechten Unterarm und dachte, als abermals Funken davonsprühten und die Silberkugel zwischen den Röhrenbegrenzungen hin und her ruckte, abprallte, aufschlug, in eine Kaskade gehüllt wurde und zeitweise zu flackern begann: Ganz so abgeklärt ist er also doch nicht.

Längst musste unser Transportmittel Überlichtgeschwindigkeit erreicht haben und »schoss« durch die hyperenergetische Röhre, deren Querschnitt offensichtlich nur wenig größer war als der der Silberkugel. Ich konzentrierte mich auf die Mikromodule, die sich an die Innenwölbung geheftet hatten und mir ihre Daten übermittelten.

Der Kontakt zur KARRIBO war abgerissen, eine Antwort auf Anguelas Sendung blieb aus. Zehn Sekunden waren wir bereits unterwegs, als sich unvermittelt das vorbeihuschende Rot ausweitete, gewaltige Ausdehnung gewann und uns förmlich in einen Raum

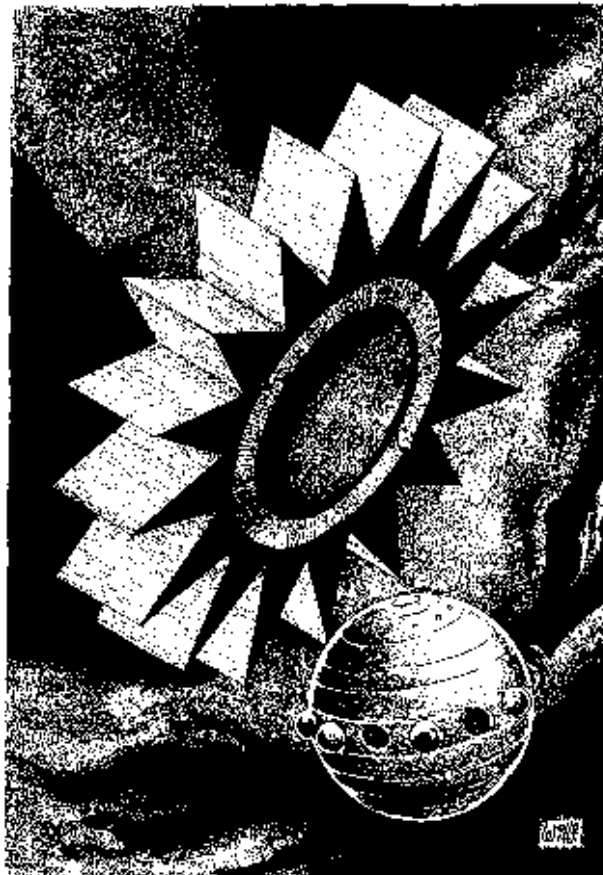
»ausspie«, dessen Dimension ich nur deshalb erfasste, weil mir die Daten aus dem JOURNEE-Log zur Verfügung standen: Wir hatten die rötlich leuchtende Halbraumblase von 854.000 Kilometern Durchmesser erreicht!

»Bestätigungssignal!«, brüllte eine Stimme, die mich zusammensucken ließ, während wir tiefer in den gewaltigen Innenraum glitten. »SAHINS STERN meldet Bereitschaft ... Hypertunnel wird aktiviert... übergeordnetes Teletransportfeld schaltet auf Sogwirkung ... KARRIBO ist erfasst!«

Im roten Wallen der Halbraumblasenhülle war plötzlich eine spiralige Formation entstanden und weitete sich scheinbar trichterartig aus. Es musste der erwähnte Hypertunnel sein. Sofern die Angaben Zim Novembers übernommen werden konnten, durchmaß der »Korridor« 44 Kilometer und stellte eine energetisch praktisch inaktive Passage dar, die 83 Milliarden Kilometer weit durch die Glutzone von VALIAS Kind führte.

In weiter Ferne blitzte ein grellweißes Licht auf, wurde größer und größer und verwandelte sich in einen heranrasenden Kometen, der abrupt stoppte, erlosch - und die KARRIBO freigab.

»... mich verstehen?«, erklang die Stimme der Stellvertretenden Leiterin der Abteilung Funk und Ortung.



»Ja«, rief ich erleichtert. »Farnathia, es tut gut, deine entzückende Stimme zu hören!« Sie antwortete mit einem Lachen: »Heh, ich bin doch nur eine Bras'cooi, Zaliter.« Die knabenhaft schlanke, auf Iprasa geborene Tharg'athor kokettierte gern mit ihrer »kolonialen« Abstammung, hatte es aber faustdick hinter den Ohren. Äußerlich eher unscheinbar, konnte sie bei passender Gelegenheit und entsprechend herausgeputzt dennoch beachtlich auftrumpfen. Schmunzelnd erinnerte ich mich an die an Bord kursierende Anekdote, dass sie bei einem Fest im Anschluss an Ascari da Vivos Ernennung zur Mascantin dieser mit ihrem prächtigen Outfit fast die Show gestohlen hatte. Die Erlauchte nahm es mit Humor und amüsierte sich köstlich ... Während die 1500 Meter messende Kugel der KARRIBO langsam anschwell und wir von einem Traktorstrahl erfasst wurden, lösten sich nacheinander die angedockten DORKATI-Kreuzer. Meine Module übermittelten mir Bilder der sich lösenden mechanischen Verankerung: In die Schiffshülle integrierte Krampenelemente lösten sich aus passgenauen Rechteck-Luken, schwangen zurück und nach unten. Schwarz-gelbe Warnschraffuren umgaben die Andockbuchten, aus denen die zur Hälfte versunkenen Kreuzer nach dem Abkoppeln aufstiegen. Abstoßfelder erfassten die 200-Meter-Raumer und katapultierten sie förmlich aus den Buchten heraus. Die normalerweise unsichtbaren Kraftfeld-Spitzkegel wurden von den Modulen als gelbliches Flirren hervorgehoben. In Minimalfugdistanz flankierten die Kreuzer das Mutterschiff, so dass die Schutzfelder weiterhin überlappten und eine gemeinsame, deformierte Blase ergaben. Tiefblaue, linienförmige Verfärbungen markierten die Schnittkreise, von denen sich die Ausbeulungen erhoben. »Perfekte Synchronschaltungen der Überlagerungen«, murmelte Anguela anerkennend, den Vaianischen Ingenieur nicht verhehlend. »Ich habe weiterhin Kontakt zur Station. Der Hauptrechner untersteht meiner Kontrolle, auf dem Landefeld erwarten uns Servoroboter.« »Verstanden.« Die Antwort aus der KARRIBO erreichte uns, als wir die geöffnete Hangarpforte passierten. Kurz darauf hatte uns die Silberkugel entlassen und schrumpfte auf ihre Passivgröße. Holos entstanden und vermittelten einen Eindruck der optischen Außenbeobachtung, während die KARRIBO in Richtung SAHINS STERN beschleunigte. Bald darauf wurde die im Zentrum der Halbraumblase schwebende gigantische, sternförmige Station sichtbar und mit jedem verstreichenden Augenblick größer und größer. »SAHINS STERN hat sich als technisch intakt erwiesen - und dennoch sind die alten Eltanen an der Aufgabe gescheitert, mit einem gepulsten Jetstrahl VAIAS schlafenden Leib zu erwecken.« Anguela machte eine vage Geste. »Jetzt müssen wir sehen, ob wir es besser können ...« Anguela Kulalin, Letzter seines Volkes, in der Thatrix-Zivilisation Verkünder VAIAS, hatte es tatsächlich geschafft, die KARRIBO ans Ziel zu bringen. Ob uns auch der zweite Teil der Aufgabe gelang, würde sich wohl bald herausstellen. Vor allem stellt sich die Frage, ob es schnell genug gelingt! Sollte der Erweckungsvorgang Jahrtausende beanspruchen ... Der erschreckende Gedanke brach ab. An diese Möglichkeit wollte ich jetzt ganz sicher nicht denken! Kälte zog mir die Kopfhaut zusammen, kaum wahrnehmbare Bewegung erfasste die Module, als sie sich zur »Tätowierung« reorganisierten. Wir müssen es schaffen, egal wie! Gegen eine erwachte VAIA haben die Inquisitoren und ihr Souverän keine Chance. Hoffentlich ... Innerhalb von 150.000 Jahren stiegen die Qevayaan zum beherrschenden Volk Tradoms auf: Um dauerhaft ein Bollwerk gegen OCCIAN zu schaffen, verzichteten sie auf die Rückkehr ins geistige Kollektiv, dem sie entstammten, und schufen stattdessen gemeinsam mit Vaikan von Vaniloon das »Reich der vier Galaxien«, in dem neben anderen »Wundern« die einzigartige Technowelt Vaianam entstand. Langsam, aber letztlich unverkennbar verstärkte sich unter den Qevayaan als »Erbe« ihrer Herkunft die Tendenz zur Vergeistigung. Nach weiteren 80.000 Jahren war der Drang nicht länger aufzuhalten: Geführt vom Ritter der Tiefe Vaikan von Vaniloon, der zwar unsterblich, aber seiner körperlichen Existenz überdrüssig war, vollzogen 80 Prozent der Qevayaan den gezielten Übergang in eine neue Seinsform. Der Kern VAIAS entstand, der Heiligen Mutter des »Vier-Galaxien-Reichs«. Die Superintelligenz wuchs in den folgenden Jahrzehntausenden vergleichsweise rapide, weil beim körperlichen Tod nicht nur Mitglieder der Qevayaan, sondern auch solche aller anderen Völker ins Bewusstsein der Superintelligenz eingingen. Aus dem Rest von 20 Prozent, die die Vergeistigung nicht mitgemacht hatten, gingen einerseits das Lichtvolk und die VaiaKataan und andererseits die Tonkihn hervor ... Das Vergessene Wissen von Tradom, Apokryphe Texte, dem Verkünder Xunorar zugeschrieben

5. Vergangenheit

vor rund 1,17 Millionen Jahren

Er war müde, unendlich müde.

Selbst der strahlende Sonnenschein konnte ihm kein Lächeln entlocken. Dabei sollte es ein Tag der Freude sein, des Glücks. Nicht mehr lange, bis der »letzte Schritt« eingeleitet wurde. Endlich würde er - und mit ihm viele andere - der inzwischen als beengend empfundenen körperlichen Hülle entweichen.

Aber er war nur noch müde und ausgelaugt. Die Last der Jahrzehntausende drohte ihn zu zerquetschen, der Druck der ungezählten Erinnerungen übermächtig zu werden. Sie beinhalteten zu viel Leid, Elend, Schmerz und Tod. Er dachte an Jhulrad und die ungezählten anderen Orbiter, die ihm gedient hatten.

Vorbei!

Viele hatten für ihn ihr Leben gelassen, in den Myriaden Kämpfen und Auseinandersetzungen. Andere waren

im Laufe der Zeit zu echten Freunden geworden, waren für lange Zeit seine Wegbegleiter, Berater und Helfer gewesen. Die Last mochten sie vielleicht ein bisschen gelindert haben, aber stets blieb er der Ritter der Tiefe und sie die Orbiter. Vaianam war entstanden und zum bestaunten Wunder geworden, golden schimmerten die Tymcal- Sphären vieler Sonnensysteme.

Jetzt war er nur noch müde, unendlich müde.

Er beschattete die Augen und sah zur Sonne hinauf. Nur wenige Wölkchen zogen über den Himmel. Am Horizont verschwamm alles in einem diesigen Dunst, der keine klare Trennung mehr zwischen Luft und Meer gestattete. Türkisfarben breitete sich die Fläche aus, vereinzelt kräuselten Wellen, schäumte Gischt. Mit leisem Zischen liefen die Wellen am Sandstrand der Insel aus, umspülten seine nackten Füße.

Langsam ging er weiter, den Hang einer Düne hinauf, auf deren Kamm sich dürrer Strandhafer unter Böen neigte. Die Phalanx mehrfach mannshoher Monolithen, grob behauene Blöcke, die sich in mehreren Reihen in der Ferne verloren, erinnerte den Ritter an die Quader der Steinernen Charta.

Khrat im fernen Norgan-Tur, der Dom Kesdschan ... waren es nun zwanzig- oder dreißigtausend Jahre, seit er das letzte Mal dort gewesen war? Es wollte ihm nicht einfallen. Nein, er war wirklich müde.

»Es wird Zeit!«, murmelte er und ließ sich im kleinen Schatten eines Monolithen nieder, lehnte sich zurück und fühlte die Kühle des Steins durch das rostbraune Fell. In seiner Brust breitete sich, ausgehend von der Wirbelsäule und dem Brustbein, intensive, wohlige Wärme aus.

Ganz fern war das sachte Vibrieren, das behutsam zu einem mentalen Gesang answoll, zu einem sphärischen Klingen und Schwingen. Goldlicht schien plötzlich spiralig den Block emporzustrudeln, mischte sich mit den ebenfalls golden glitzernden Tymcal-Flöckchen, die überall dahingaukelten und die Luft mit Flitter erfüllten.

Ein Licht blitzte auf, wurde zur flackernden Flamme, die stilisiert erstarrte und von zwei Händen auf silbrigem Grund geschützt wurde - das Symbol des Ordens! -, erlosch langsam und hinterließ eine nachglühende Spur im Blickfeld des Ritters der Tiefe. Die Wärme, die ihn erfüllte, wurde zur Hitze, durchdrang sein Ich bis zum letzten Winkel, schmiegte sich an halb Vergessenes, umfloss Verdrängungen und die Schrunde von Triebregungen, unbewusste Wünsche und den aufgewühlten Bodensatz von Lüsten, Abneigungen, Begierden und Ängsten.

Eine atavistische Woge erschütterte ihn. Wellenförmig wechselten die durchdringenden Gefühle; Trauer mit Mitgefühl, Furcht und Einsamkeit. Vaikan von Vaniloon fühlte sich von allem und jedem verlassen, empfand plötzlich einen Schmerz, als würde ihm das Herz aus der Brust gerissen, ein Schmerz, der sich mit Stolz mischte.

Vitale Kraft strömte aus dem Boden, erfasste die Luft, das Wasser - alles.

Er schloss die Augen, lauschte dem ruhigen Herzschlag und ließ sich ganz darauf ein. In seinem Bewusstsein wurde das Klingen und Schwingen lauter, eindringlicher, auffordernder. Eine Lockung, der er nicht länger widerstand. Fortgewischt war plötzlich die Müdigkeit, machte erwartungsvoller Spannung Platz, einer brennenden Neugierde.

Dass er nun seinen Körper unter sich sah, löste keine Verwunderung aus. Es war nur die materielle Hülle. Vielleicht würde sie sich später auflösen und im entmaterialisierten Zustand ebenfalls in das sich bildende Bewusstseinsreservoir eingehen. Es interessierte ihn in diesen Augenblicken nicht.

Körperlos schwebte er durch die goldenen Funken und Flocken, drehte sich tänzerisch im Kreis, vollzog imaginäre Schritte und Sprünge. Schemenhafte Gestalten, halb stofflich, sich auflösend und an anderer Stelle neu formierend, erfüllten die Umgebung mit einem absonderlichen Leben. Dreifach phasenverschobene Gebäude der Qevayaan, kristallin funkelnd inmitten weißlicher Schleier und Schlieren, entstanden aus dem Nichts, blieben einige Zeit stabil und verschwanden wieder.

Plötzlich sah er das Lichtwesen. Sternenglanz brach bei der Manifestation grell aus einem Nukleus hervor. Aus glitzernden Partikeln formten sich humanoide Konturen; langes Haar wallte unter

unsichtbaren Böen und umgab ein Gesicht, dessen ovale Fläche außer den Augen keine Merkmale auf wies. Goldstrahlen umwehten den ganzen Leib, dessen Gleißeln in Vaikan von Vaniloon Assoziationen von Leichtigkeit, Glück und Ekstase weckte.

Er erkannte, dass die Grenze zwischen Psyche und Physis verschwamm, die materielle Bewusstseins-Zentrierung wurde Schritt für Schritt aufgehoben. Überall auf diesem Planeten, der vor langer Zeit als Kontaktwelt der Qevayaan ausgewählt worden war und nun zum maßgeblichen Anker werden sollte, gab es nicht länger konstante feststoffliche Kodierungen. Eine stufenweise Entrückung hatte eingesetzt.

Weitere Lichtwesen gesellten sich zu dem ersten, schwebten erwartungsvoll in einer Landschaft rasch wechselnder Formen und Eindrücke, die nicht länger stabil waren.

Unsere Denkgewohnheiten bringen die Formen hervor, wisperte eine sphärische Stimme. Wirklichkeit bleibt Täuschung, solange Bewusstsein materiell zentriert ist; der physische Körper, die scheinbare Absolutheit seiner Physiologie, ist nur Gedankenkonstrukt und das Ergebnis des zugrunde liegenden Wahrnehmung smodus.

Von zartem Schein in Blauweiß eingehüllt, schwebte der Globus der Ankerwelt, die fortan der neue Leib sein würde, wie er sich beim Blick aus dem All bot, scheinbar zum Greifen nah vor dem Ritter der Tiefe. In der Ferne glitzerten die Pünktchen der Scheibenwelten von Vaianam. Vibrationen erfassten den über Blau und Violett zu Schwarz ausdünnenden Atmosphärenrand.

Ein zweiter Planet, nur um wenig verschoben, überlappte mit dem ersten, dann kamen weitere hinzu, aufgereiht zu einem langen Band. Tausende Welten schimmerten vor Vaikan, bestimmten den Blick nach allen Seiten. Einer Vielfachbelichtung gleich, sah er auf ein Spektrum zeitlich und räumlich dicht benachbarter Welten. Im freien Fall drang er in diese multidimensionale Umgebung ein, durchquerte Schwaden und fröstelte, als die Wahrnehmung weiter auffächerte. Silberkugeln wuchsen zu berggroßen Gebilden, die oberen Wölbungen verschwanden zwischen Wolken.

Ein unglaubliches Kaleidoskop wirbelte vor dem Ritter der Tiefe dahin; intuitiv erkannte er, was er eigentlich sah: Die räumliche Stabilität war aufgehoben, die Zeit kannte nicht länger eine Trennung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Alles geschah jetzt und hier, war letztlich eins - und zugleich mehr!

Vaikan von Vaniloon erkannte betroffen, dass sich ihm das Informationsmuster der Welt in einer Weise erschloss, die jenseits seiner bisherigen Erfahrung lag, ohne deshalb weniger real zu sein. Im Gegenteil - die Wahrnehmung transzendierte, erreichte ein neues Niveau. Er trieb durch Zeiten und Räume, sah Jahrtausende in der gleichen Sekunde, weit Entferntes in deutlicher Vergrößerung und insgesamt mit einer Einsicht, die ihn frösteln ließ.

Goldstrudel umgaben die Monolithen, Wellen schäumten am Strand der Insel. Im Zentrum des Eilands breitete sich ein runder Platz aus, dessen Bodenniveau unterhalb der übrigen Inseloberfläche lag. Die aufragenden Steilwände waren von Tunnelöffnungen durchbrochen. Der Fels verwandelte in ein dickes, wallendes »Gas« von brauner Farbe.

Ängste, Hoffnungen, Träume, Schuldgefühle, Sorgen, Phantasien, Glück, Leid, Zufriedenheit, Trauer verschwinden nicht!, flüsterte ein Stimmenchor. Vielmehr sind und bleiben sie Teil des umfassenden Wissens, Fäden im Gewebe des Seins, verknotet mit denen anderer Wesen, verbunden zum höheren Ganzen.

Spaltungswut und Zergliederungssucht waren das Haupthindernis, das Ganzheitliche überhaupt zu erfassen, von einem Erleben wahrer Freude, Liebe und des Daseinsglücks an sich ganz zu schweigen. Er dachte: Bewusstsein ist die eigentliche Natur. Wir werden eins in einer neuen Wesenheit.

Die Heilige Mutter entsteht! VAIA wird geboren!

Jede Art Trennung von Materie und Geist war abstrakt; ihrer beider Grundlage war die Einheit. Teilchen und Welle unterschieden sich fundamental, ihr Dualismus markierte das Entwederoder, ja oder nein, plus oder minus. Auf den unteren Wahrnehmungsebenen befand sich ein konkreter Körper an einem festen Ort in Raum und Zeit - im Gegensatz dazu offenbarte sich das schillernde Sein der erweiterten Wahrnehmung im Kosmischen Wissenspool.

Was auf dieser Ebene zählte, war ein Wedernoch, denn in der Einheit verschmolzen die Gegensätze zum Höheren Ganzen.

Zu VAIA!

Im neuen Erfahrungskontinuum gehen Realität und Imagination unmerklich ineinander über, sang der Chor der Lichtwesen. Sie sind eins!

Glitzern und Gleißeln blendender Helligkeit formte einen Sprudel. Silberglanz mischte sich mit Gold, das Feuer von Millionen Edelsteinen hüllte den Ritter der Tiefe ein. Ringsum war Licht, das vage Konturen umspielte, sich langsam verfestigte und eine Gestalt annahm, deren genaue Form sich Vaikan nur zögernd erschloss.

Er wurde begleitet und schritt voran. Er, Vaikan von Vaniloon, wurde zum Wegbereiter, dem Kristallisationskern, dem sich die anderen anschlossen. Ohne ihre Unterstützung aber, das war dem

Ritter der Tiefe zutiefst bewusst, hätte es diese Transformation nicht geben können. Die Dinge und Verknüpfungen bedingten einander. Das eine konnte ohne das andere nicht sein.

Er sah Ecken und Kanten, die zu substanzlosen Körpern gehörten. Einzelpunkte strahlten, verbreiteten Helligkeit in allen Farben. Die Lichterpracht erinnerte an eine Stadt bei Nacht, die Körper schienen zur Silhouette einer Megapolis zu gehören. Leuchtende Riesenquader türmten sich aufeinander, Turmspitzen reckten sich einem goldenen Himmel entgegen. Überall war transparente Luftigkeit, als sei das Licht selbst Baumaterial.

Die an der Transformation Beteiligten formten gemeinsam die neue Wesenheit, stiegen höher und höher, warfen Schranken und Begrenzungen ab. Im vereinten Bewusstseinsnetzwerk erschienen visionär Bögen, Säulenreihen, verschachtelte Fassaden, filigrane Erker und abgestufte Terrassen - und jedes Objekt fügte sich harmonisch zum anderen, musste genau dort sein, wo es war, konnte nur so zum Gesamteindruck des Ensembles beitragen.

... und Vaikan von Vaniloon erinnerte sich plötzlich an die Anfänge, sah die sich vor dem Eingang drängenden Besucher, die bei der Weihe im Dom Kesdschan Platz nehmen würden. Die Abgesandten von den verschiedensten Planeten der Galaxis Norgan-Tur würden eintreten, sobald die leuchtende Hülle des Doms zum ersten Mal schlug.

Trotz oder gerade wegen der schlichten Bänke, der kahl gewölbten Decke und des grauen Bodens herrschte in der Halle eine feierliche und erhabene Atmosphäre. Es war das alle durchdringende Wissen, Augenblicke von kosmischer Bedeutung miterleben zu dürfen, verstärkt noch von der persönlichen Ausstrahlung der Zeremonienmeister, die alle als direkte Kontaktpersonen zu den Kosmokraten galten und mit diesen auf geheimnisvolle Weise verbunden waren.

Während die Domwarte bei den Sitzbänken standen, um den Besuchern die Plätze zuzuweisen, versammelten sich die Zeremonienmeister auf der Empore. Obwohl sie unterschiedlichen Völkern entstammten, trugen sie aus Anlass des Hohen Tages einheitliche Kleidung in Form von weiten Roben aus dunklem Samt mit weißen Pelzsäumen.

In diesem Augenblick dröhnte der Dom erstmals auf und wurde, von Projektoren in starke Schwingungen versetzt, zu einer riesigen Glocke. Das entstehende Geräusch war nicht auf die akustische Ebene beschränkt, sondern trat durch die ultrahochfrequent-hyperenergetischen Komponenten in Resonanz mit dem Bewusstsein von Lebewesen und berührte und erschütterte jeden Besucher bis ins Innerste. Sogar Lebensformen, deren Sinnesorgane nicht wie die von Humanoiden beschaffen waren.

Vaikan von Vaniloon fühlte eisige Schauer. Die Schwingung wuchs zu einer gewaltigen Woge, die ihn umfasste, in ihn eindrang und sein Bewusstsein vom Körper spaltete. Sie war in gleicher Weise Geräusch, Emotion und Berührung, zwang jeden auf seinen Platz und hob ihn doch auf eine Ebene empor, die er bisher nicht kennen gelernt hatte. Sensible Wesen, die Khrat schon einmal besucht hatten, spürten diesen Glockenklang des Doms angeblich sogar über Galaxien hinweg. Vermutlich gründete darauf die Überlieferung, dass sogar der gesamte Kosmos dieser Schwingung voll Ergebenheit lauschen würde ...

Nachdem alle Bänke besetzt und weitere Besucher im Eingang versammelt waren, um den Beginn der Zeremonie zu erleben, trat allmählich Ruhe ein. Die Schwingung der Domhülle hörte auf und würde erst während der Weihe wieder einsetzen. Die jetzige Stille hatte eine völlig 'andere Qualität, stand für fieberhafte Erwartung. Die Besucher wussten, dass sie Zeugen eines großartigen Schauspiels sein würden.

Die Zeremonienmeister umringten den steinernen Tisch auf der Empore und verschoben die Utensilien in eine andere Stellung. Allmählich wurde es dunkler, bis nur noch die Empore in einem milchigen Licht lag, eingehüllt von einer leuchtenden nebelähnlichen Aura.

Ein Zeremonienmeister sprach die überlieferten Worte: »Sobald er die Weihe erhalten hat, hat er das Recht, alle ihm gut dünkenden und bereitwilligen Wesen als Orbiter zu rekrutieren. Er wird in die Lage versetzt sein, im Sinne einer kosmischen Harmonie zu handeln. Während der Weihe werden die Bewusstseine längst nicht mehr existierender Ritter der Tiefe zu ihm sprechen. Sie alle sind in der stählernen Hülle des Domes verankert. Da du hier stehst: Bist du bereit, die Weihe anzunehmen?«

»Ja.«

»So soll es denn geschehen.«

Die gesamte innere Kuppelfläche war plötzlich in ein fluoreszierendes Licht getaucht, das wellenförmig über das polierte Material hinwegglitt. In Vaikan von Vaniloons Geist entstanden atemberaubende Bilder, ohne dass er wusste, ob er allein diese Szenen beobachten konnte oder ob die Besucher ebenfalls daran teilnahmen. Auf der Innenseite der Domhülle erschienen in schneller Folge Bilder von ehemaligen Rittern der Tiefe. Einige von ihnen sahen so fremdartig aus, dass Vaikan es schwer fiel, sie als intelligente Lebewesen zu erkennen. Ihre Namen waren zum Teil unverständlich.

Es ist die Idee, die die Organisation des Wächterordens zusammenhält und so verschiedenartige Geschöpfe in ihren Reihen vereint. Das Ideal des gemeinsamen Ziels!

Jedes dieser Wesen hatte tiefere Einsichten in kosmische Zusammenhänge besessen, als sie Vaikan bisher erlangt hatte. Nicht nur deshalb empfand er tiefe Ehrfurcht vor diesen Geschöpfen, die nur noch von Schatten ihres Bewusstseins repräsentiert wurden. Alle hatten eine eigene Geschichte zu erzählen - Geschichten, die von Auseinandersetzungen und dem Wunsch nach letzten Erkenntnissen geprägt wurden.

In der Stille wurde sich Vaikan von Vaniloon der Zuschauer wieder bewusst, während hoch über ihm auf der wallenden Wand eine neue Gestalt erschien. Sie war hominid, aber zierlich und völlig haarlos. Große Augen sahen herab. Das kindlich kleine Wesen, das dennoch nicht wie ein Kind, sondern alt und weise wirkte, schien geschlechtslos zu sein und trug ein Gewand aus einer lebendigen Masse, die sich schützend um den Körper schmiegte.

»Jede Initiation ist ein viel Zeit beanspruchender und absolut intimer Prozess, weil er in die Abgründe des Selbst führt«, vernahm Vaikan eine sonore Stimme. »Die graduelle Wandlung der Weltsicht bedingt intuitives Verständnis. Erleuchtung und kritische Distanz zu allem sind nur zwei Säulen, die zur Kontrolle höherer Eigenschaften und Kräfte notwendig sind. Nach außen manifestieren sich diese Mysterien selten, und jeder Initiierte weiß, dass das Lernen nie endet!«

Das Wesen, klein und scheinbar schwächlich, erschien Vaikan von Vaniloon für Augenblicke als ein gewaltiger Riese. Leuchten ging von ihm aus, seine Augen wurden zu unglaublich tiefen Schächten, in denen sich alles und jedes widerspiegelte - und Vaikan wusste plötzlich genau, was mit dem Begriff Seher zu umschreiben versucht wurde.

»Letztlich ist es Formbildung von Transzendenz in subjektive, aber positive Wirklichkeit, der sogar das widerborstigste Ego unterliegt! In Kosmischer Einheit entsprechen sich Mikro- und Makrokosmos, und Bewusstsein, frei beweglich und allgegenwärtig, bleibt der einzige verborgene Parameter! Ich bin Cruiz far Geeden. Dein Vertreter in der Kuppel des Domes.«

»Ich bin bereit.«

Der Dom sank herab und zog sich zusammen, bis er sich wie eine zweite Haut um Vaikan von Vaniloon schmiegte. Er war nun völlig isoliert - bis der Dom ihn in sich aufnahm, so dass er für eine nicht messbare Zeitspanne Teil jener phantastischen Gemeinschaft wurde, die die eigentliche Hülle des Gebäudes ausmachte.

Aus weiter Ferne hörte und spürte er, dass der Dom erneut zu schwingen begann, er seine dröhnende Stimme erhob und von allen, die zu lauschen verstanden, überall im Universum gehört - besser empfunden - werden konnte. Die Botschaft des Doms war einfach und deutlich. Es war der Rhythmus des Kosmos selbst, den sie beinhaltete. Diese Botschaft war in den Ursprachen aller Völker des Universums enthalten. Und Vaikan von Vaniloon verstand, dass er künftig Teil dieser Botschaft sein würde. Die Idee des Wächterordens beseelte ihn. Er wurde zerschmettert, aufgelöst und neu geschaffen.

Er war Terak Terakdschan. Er war Cruiz far Geeden. Er war Tarvon von Barrynnos, Derkan von Orn, Quidor von Tanxtuunra, Manax von Bruillan, Permanoch von Tanxbeeche, Agrotta Tah Troy, Trootam, Eilder von Visjan, Armadan von Harpoon.

Er war die Ritter der Tiefe, die dem Wächterorden in der Vergangenheit gedient hatten, und er war jene, die noch kommen würden. Er war der Dom Kesdschan in seiner zeitlosen Existenz. Er war der Wächterorden. Er war die Idee. Sie alle waren eins, verbunden über sämtliche raumzeitlichen Schranken hinweg, denn in seiner

transzendenten Struktur ragte das Ganze über die Tiefe der Einzeluniversen hinaus in das Omnipräsente des Multiversums, in dem alles mit allem verbunden war.

Der Chor der Ritter rief: »Die Forderungen sind eindeutig: Entwickle eigene Urteilskraft und Übersicht, steigere Voraussicht, belebe Phantasie, um schnellem Wandel gewachsen zu sein - so kannst du komplexen individuellen und kollektiven Krisen begegnen! Geistige Beweglichkeit, körperliche Fitness, die Fähigkeit zur Veränderung; schließlich Toleranz und Solidarität, denn nur sie ermöglichen friedliches Zusammenleben!«

»Geistige Sammlung - Weg und Ziel in eins verschmelzen, als höchste Stufe«, murmelte Vaikan und konzentrierte sich. Langsam öffnete sich die Haut, die Hülle des Domes wich zurück. Das Dröhnen der Kuppel ebte ab.

Im Zuschauerraum saßen die Besucher wie erstarrt. Weiterhin in Trance, sah Vaikan, dass sie still von ihren Bänken aufstanden und die Kuppelhalle verließen. Er wusste nicht, was sie als bleibende Erinnerung mit zu ihren Heimatwelten nehmen würden, aber er ahnte, dass sie die Zeremonie niemals vergessen würden. Denn in allen klang das Schwingen der Domhülle für den Rest ihres Lebens nach

...

VAIA!

Die Erhabenheit der emporwachsenden »Stadt« beeindruckte sogar Vaikan von Vaniloon, obwohl oder weil er einer ihrer »Baumeister« war. Ihre Anmut und Grazie rührten ihn zutiefst, dass es schmerzhaften Stichen glich. Er schwebte durch Licht und Formen, deren unglaubliche Ästhetik ihn für Augenblicke demoralisierte. Alles war so wunderschön, so makellos, dass es dem Ideal eines

Wunschbildes gleichkam; nicht in Worte zu fassen, sondern bestenfalls ersehnt, niemals wirklich erreicht. Eine »Stadt« in künstlerischer Vollendung -Kunst an sich!

Und doch ... es geschah - jetzt!

Fassungslos sah er umher, entdeckte permanent weitere Einzelheiten, weinte, weil ihn Pracht, Zartheit, Eleganz und Charme förmlich zu erschlagen drohten. Die »Stadt« war rein und von einer solchen Vitalität, als sei sie das Leben selbst. Überall pulsierte, pumpte und strudelte es, flossen Lichtströme, wuchsen Farbwolken zu komplizierten Skulpturen. Eine endlose Bilderflut erfüllte das mit den anderen verschmelzende Bewusstsein des Ritters der Tiefe, machte ihn zum integrierten Bestandteil dieses Ebenmaßes, verdeutlichte, dass die »Stadt« noch viel mehr war. Kunst an sich, das Leben selbst - letztlich gestaltetes Wissen.

Gebäude, in denen jeder zwangsläufig Schulen, Unterrichtsplätze und Lehrwerkstätten sehen musste, riesige Einrichtungen, die ausschließlich dem Streben nach umfassender Erkenntnis dienten, versinnlichten die Quintessenz, waren Gewissen, Gewissheit und Weisheit, boten nicht nur Raum zum Lernen, zum Sammeln von Erfahrungen und zum Verarbeiten, sondern bestanden buchstäblich aus sich selbst wissendem und bewusstem Sein.

Bewusstsein, das in seiner Reinheit und Transzendenz einem Bereich entstammte, der das Vorstellungsvermögen untergeordneter Lebensformen zwangsläufig überstieg und deshalb von der körperlos brodelnden Wolke puren Seins allegorisch transformierte und zur lebendigen Wissensstadt wurde.

Einschränkende Ich-Befangenheit war es, die in physikalischen Kategorien und technischen Realisationen denken ließ, während die neue Welt Teil eines gemeinschaftlichen Bewusstseins war. Alle Bezüge waren verändert. Der Raum offenbarte sich in vielen einander überlagernden Dimensionen, Krümmungen, Schleifen, merkwürdigen geometrischen Formen, dynamischen Arabesken und Möbiusbändern mitten in hellem Glanz. Die Zeit war einmal beschleunigt, dann verlangsamt, zirkulär geschlossen oder mit dem Wissen verbunden, ganz aus dem eingeschränkten Erfahrungshorizont der zeitlichen Dimension untergeordneter Lebensformen herauszutreten.

Die Transzendenz war das Bewusstsein im Kosmischen Tanz, die Vibrationen beim Überwinden der Polarität von Sein und Nicht-Sein. Der Kosmos zeigte sich als Netz wechselseitig verknüpfter Phänomene, von denen jedes alle Charakteristiken der anderen widerspiegelte. Ein informeller wie interaktiver Verbund, dessen Determination nicht durch das Einzelne, sondern von der Gesamtheit aller Beziehungen geprägt war, eine Komplexität nach MetaRegeln.

Und in der Ekstase manifestierte sich schließlich das atemberaubende Gefühl unerwarteter Lösungen, Eingebungen und Einsichten kosmischen Ausmaßes. Innerer Frieden und Gelöstheit, umfassende Liebe und Geborgenheit durchdrangen die entstandene Superintelligenz in ihrer Multidimensionalität.

Die Verschmelzung zur Einen war vollendet. Und VAIAS Ruf gellte durch die vier Galaxien ihrer Mächtigkeitsballung: Für jemanden wie mich ist es nun ein Problem, sich den niederen Stufen anzugliedern. Es geht einher mit einem Verlust von Möglichkeiten, einem Transformationsyndrom: je größer die physische Konzentration, desto geringer das höher geordnete Spektrum. Eigentlich widerstrebt mir ein solcher »Abstieg« -aber ich werde bei den mir anvertrauten Völkern sein ...

Die verwobene Struktur im Kosmos bedingte ein Alles Beinhaltendes Jetzt, bei dem jedes Teil alles enthielt und alle Teile wiederum das höhere Ganze ergaben: statt zeitlich orientiertem Nacheinander ein Gleichzeitig, statt räumlich bedingtem Nebeneinander nichtlokale Isotropie.

Die materielle Zentrierung, als Teil im Ganzen, errichtete Grenzen, konnte expandieren und sich zusammenziehen. Ihre Zukunft erschien so offen wie ihre Vergangenheit faktisch determiniert, und Gesetze wirkten, die einen Wechsel von Leben und Tod als immer währenden Wandel und Übergang aufzeigten.

Mit Überschreitung der Grenze, dem Verlassen der eingeschränkten Ich-Befangenheit, war für VAIA jedoch jener Zustand verbunden, der, aus Sicht des Kosmischen Bewusstseins und seiner puren Existenz im Omnipräsenten, schon immer war, ständig ist und ewig sein wird!

... und nach rund 170.000 Jahren umfasste die Mächtigkeitsballung VAIAS neben den ursprünglichen vier Galaxien auch die Sterneneinseln Feigar, Shath, Khidur und Faenon. Nach wie vor stellten die letzten körperlich überlebenden Qevayaan das Hauptvolk in Tradom, der Kontakt der Völker in den Einzelgalaxien untereinander war eher lose.

Die Galaxis Aul Eimanx befand sich nun im »Limbus-Bereich« zwischen den beiden Mächtigkeitsballungen von VAIA und MYR. Weil von beiden »beansprucht«, es aber zu keiner Einigung kam, andererseits die beiden Superintelligenzen auch keinen Krieg gegeneinander führen wollten, blieb die Sterneneinsel bis auf weiteres »außen vor«.

Etwa 970.000 Jahre nach VAIAS Entstehung verhiess ein Heliote, der als moralisch reines Geschöpf aus Licht in Erscheinung trat, VAIA und ihren Wesen ein neues Leben fern der galaktischen Kriege, an denen bis dahin auch die Superintelligenz teilgenommen hatte. Ihr wurde das gleiche Angebot hinsichtlich der Schaffung eines Thoregons gemacht wie MYR; beide Wesenheiten stimmten zu und leiteten die notwendigen Schritte ein.

Der Beginn der Thatrix-Zeitrechnung war auch der Beginn der Epoche der Kriege von 385 Thadrin Länge, in der sich VAIA im PULS befand, um das Absolute Vakuum zu stabilisieren. Denn der PULS würde VAIAS neuer Lebensraum sein, während in dieser Zeit die Vaianischen Ingenieure in ihren AGLAZAR-Schlachtschiffen Tradom und die anderen Galaxien gegen jegliche Angriffe von außerhalb verteidigten.

Da über die Brücke in die Unendlichkeit eine Verbindung zwischen den beiden Thoregons bestand und beide Superintelligenzen den »dritten Weg« zwischen Ordnung und Chaos gehen wollten, gab es bis zu einem gewissen Grad zwischen ihnen eine Zusammenarbeit -so hatte MYR beispielsweise geholfen, als während VAIAS Abwesenheit in der Epoche des Krieges die negative Superintelligenz OCCIAN versuchte, die Thatrix-Zivilisation zu erobern. Im Gegenzug leistete VAIA eine ähnliche Hilfe und wehrte einen abermaligen Vorstoß OCCIANs ab, als MYR mit der Stabilisation seines PULS beschäftigt war ...

Einmal kam es gar zum Angriff auf den PULS selbst. Doch die vorsorglich erbauten Abwehrforts - jedes stärker als selbst eine Flotte AGLAZARE, gleichzeitig dafür geschaffen, die Energie der Glutzone rings um den PULS zu kanalisieren - löschten die Angreifer aus. Als VAIA schließlich zurückkehrte, nach einer kosmisch gesehen kurzen Zeit, waren Tradom und die anderen Galaxien weiterhin frei und ein Hort des Friedens.

Etwa 14.000 Jahre nach der Thoregon-Gründung hatte die Thatrix-Zivilisation VAIAS ihren Höhepunkt erreicht. Sternenfenster-Verbindungen existierten von Tradom aus nach Terenga, Irsatur, Shath und Feigar, von Terenga aus nach Faenon und Khidur. Die Galaxis Aul Eimanx war vor dem Abschluss des »Vertrags von Tradom« das Aufmarschgebiet der Kosmokraten gewesen, zählte inzwischen »locker« zum VAIA-Thoregon und sollte von VAIAS Verkündern hinsichtlich weiterer Kosmokraten-Aktivitäten beobachtet werden ...

Aber dann zersplitterte VAIA in rund 250.000 Schmerzwechten ...

Echte Hyperphysik beginnt erst mit dem UHF-Bereich ... Boris Siankow

6.

Trerok

»Miasu Zekat - der letzte Eltane in SAHINS STERN«, sagte Anguela, während ein Holo erschien und den schmächtigen Körper zeigte, den ein panzergleiches Außenskelett aus Metall und Kunststoff einhüllte. »Als der Hauptrechner keine Gehirntätigkeit mehr feststellen konnte, befolgte er den letzten Befehl und ließ die Leiche zu einem Konverter schaffen.«

Anguela war nach der Landung der KARRIBO auf dem Raumhafen der sternförmigen 120-Kilometer-Station an der Spitze einer rasch zusammengestellten Begleitmannschaft, zu der neben mir auch Parrot und Prakma gehörten, in die Tiefe vorgedrungen und hatte nackt die zentrale Tyndit-Hohlkugel aufgesucht. Die Überprüfung der Maschinen und das Abrufen der gespeicherten Daten hatten mehr als drei Stunden in Anspruch genommen. Wir hatten die Zeit genutzt, um möglichst viele Informationen zu sammeln.

Vor kurzem hatte Anguela sich, nun wieder in die Binden gehüllt, zu uns gesellt und teilte uns die ermittelten Ergebnisse mit. Seine weiteren Erklärungen ließen sich knapp zusammenfassen: Nur der hohe Automationsgrad der Anlagen hatte den letzten Eltanen erlaubt, ihre Arbeit zu vollenden. Mit einer finalen, für ihre Verhältnisse gigantischen Leistung hatten sie die Vorrichtung fertig gestellt, die den Jetstrahl generierte; 5,5-mal pro Minute gepulst, schoss der rötliche Strahl seither aus der hochaktiven Glutzone.

Von nun an hätte alles automatisch gehen sollen. Die konventionelle Energie, die den geplanten Leitereffekt zu erzeugen hatte, war allein schon 185 Jahre lang unterwegs gewesen, bis sie den Rand der PULS-Glutzone erreichte. Die UHF-Strahlung hätte sich entlang dem Jetstrahl mit Überlichtgeschwindigkeit und ebenfalls gepulst ausbreiten sollen, denn sie stellte das eigentliche Stimulans für VAIAS schlafenden Leib dar ...

»Aber es kam gar nicht zu der Primärausstrahlung - einmal von völlig unbedeutenden Streuemissionen abgesehen.«

»Wie bitte?«, schnappte Parrot.

»Die Eltanen machten zwei Fehler: Sie unterschätzten einerseits die Sicherheitsschaltungen des Hauptrechners. Etliche Basisprogramme stammen immerhin noch von den Erbauern, den Qevayaan. Sie schritten ein, weil sie den Eltanen nicht die Berechtigung zuerkannten, an der Heiligen Mutter höchstselbst »herumzupfuschen«! Dass es zu VAIAS Nutzen gewesen wäre, stand für sie nie zur Debatte. Die Anlagen wurden deshalb stillgelegt, als die Sicherheitsschaltungen aktiviert wurden und erkannten, was genau da eingeleitet worden war. Dieses Problem lässt sich leicht lösen, denn ich als VAIA-Dhasaren habe die benötigte Berechtigung ...«

Prakma verzog skeptisch das Gesicht, ihm war anzusehen, was er dachte: So einfach wird's nicht sein! »Und der zweite Fehler?«

»Als UHF-Quelle verwendeten sie ein AGLAZAR-Aggregat. Genauer: Ausgehend von Daten, die Sahin ermittelt und hinterlassen hatte, zapften sie mit einer speziell konstruierten Anlage den eigentlichen Aggregatkern an - den in den Hyperraum eingelagerten Parastaub.«

»Klingt doch einleuchtend ...«, begann ich.

»Auf den ersten Blick schon. Ihnen blieb vermutlich sogar keine andere Wahl, denn es gibt in SAHINS STERN keine andere UHF-Quelle, die auf die beabsichtigte Weise verwendet werden könnte. Die Eltanen berücksichtigten aber leider nicht oder ignorierten, dass nur Vaia'Kataan in der Lage waren, die AGLAZAR-Aggregate zu kalibrieren! Bis zur Aktivierung der Anlagen waren über zweitausend Jahre vergangen, von einer einwandfreien Justierung konnte also längst nicht mehr die Rede sein - zumal diese Aggregate einer Technologie entstammen, die auch wir Vaianischen Ingenieure nicht zu reproduzieren instande waren!«

Anguela seufzte.

»Als nun dieses schadhafte Aggregat angezapft wurde, lieferte es zwar den gewünschten UHF-Ausstoß, doch es reagierte fehlerhaft und vor allem zu langsam auf die von den Sicherheitsschaltungen eingeleitete Schnelldesaktivierung. Um es bildlich zu formulieren: Es brannte in gewissem Sinne durch und verlor dabei einen Großteil des Parastaubkerns. Die Reste sind für die auch von euch angemessenen unbedeutenden Streuemissionen verantwortlich.«

»Und das heißt ...?«, dehnte Parrot. »Es gibt doch andere AGLAZAR-Aggregate. Nachdem deine Berechtigung greift, sollte es doch kein Problem sein, diese ...«

»So leicht ist es leider nicht«, wurde der Chefwissenschaftler der LEIF ERIKSSON von Anguela unterbrochen. »Die gesamte Stimulations-Anlage wurde um das Aggregat errichtet und darauf abgestimmt. Wir können nicht einige Kubikkilometer höchstwertiger Nanotechnologie ab- und mal so eben bei einem anderen AGLAZAR-Aggregat wieder aufbauen.«

Prakma verdrehte die Augen. »Also Fehlschlag? Aus, finito?«

Anguelas blauvioletter Blick fixierte mich eindringlich. »Vielleicht nicht ... Es gäbe da eine Möglichkeit. Sehr riskant. Lebensgefährlich, um genau zu sein!«

Ich schluckte. »Ich höre.«

»Der aufgezehrte Parastaub müsste durch neuen ersetzt werden! Die Aggregat-Justierung kann ich dann von der Tymdit aus vornehmen.«

»Ist denn frischer Parastaub vorhanden?«

»Ja, sogar in mehr als ausreichender Menge.«

»Und der Haken an der Sache?« Prakma sah von Anguela zu mir und wieder zurück.

»Erstens ist so etwas noch nie versucht worden«, zählte der Verkünder VAIAS an den dünnen Fingern auf, während der Blick seiner Augen fast suggestive Qualität gewann. »Zweitens war es sogar Vaia'Kataan nicht möglich, bis zum Kern der Aggregate vorzudringen. Sonst wäre uns ja unter Umständen eine Reproduktion gelungen.«

Eisschauer kribbelten plötzlich auf meinem Rücken. Meine Kehle war ausgedörrt, als ich mich vergewisserte: »Also ein weiterer Versuch mit der Silberkugel?«

»Ja.«

Mehr sagte er nicht. Es reichte auch völlig. In diesem Augenblick verfluchte ich inbrünstig den Tag, an dem ich das Ding von Hayok mitgenommen hatte.

»Mit dem Eindringen wird es nicht getan sein, mein Lieber«, sagte Parrot plötzlich, schnippte mit den Fingern und startete auf meine goldene Stirntätowierung. »Irgendwie musst du ja noch den Parastaub an seinen eigentlichen Bestimmungsort befördern.«

»Das ist der dritte Punkt«, ergänzte Anguela leise und sah zu Boden. »Nur deinen Mikromodulen dürfte es möglich und gestattet sein, einen solchen Tymcal-Austausch vorzunehmen! Sie entstammen ja ganz offensichtlich der gleichen Technologie wie die Silberkugel und die Aggregate der Qevayaan. Es wird aber kaum möglich sein, die Module wieder mitzubringen. Du wirst sie verlieren, Freund Trerok!«

Ich biss die Zähne zusammen und brummte dann: »Machen wir's, ehe ich es mir anders überlege.«

Parrot hüstelte, woraufhin Anguela leise lachte. »Euch brauche ich bei der übrigen Kontrolle der Anlage. Die Maschinen sind hundertsechzigtausend Jahre alt! Um ganz sicherzugehen, reicht da die Tymdit-Steuerung nicht aus. Fehler können wir uns keine leisten, die Zeit drängt! Ich stelle mir das folgendermaßen vor ...«

Er nahm die beiden Wissenschaftler in die Mitte und ging mit ihnen davon, um sie akribisch einzuweisen, während ich tief durchatmete, an Uruula dachte und mich fragte, weshalb ich mir das eigentlich antat. Kurzfristig verstärkte sich das Raunen in meinem Kopf, und das Bild der goldenen Raubkatze gewann Gestalt; sie schien mir aufmunternd zuzublinzeln. Zu meinem eigenen Erstaunen half diese Aufmunterung wirklich. Entschlossen reckte ich die Schultern und machte mich daran, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

Vor mir wogte das Schwarze Nichts des AGLAZAR-Aggregats als kreisrund klaffender Aufriss zum Hyperraum. Die Randkonturen verschwammen, dehnten sich aus und zogen sich wieder zusammen. Wie bei einem pochenden Herzen. Augenblicke später drängte sich mir der Eindruck eines aufgerissenen Mauls eines Ungeheuers auf - doch so schnell, wie er entstanden war, verging er auch wieder.

Die Silberkugel schwebte in die wogende Finsternis hinein. Überall nur Dunkelheit. Genau wie beim Versuch in der Fensterstation mischte sich auch jetzt die Rückmeldung der querionischen Transporteinheit in das Wispern der Module, die zur Grenzschicht geflogen waren und sie teilweise durchdrungen hatten: Hyperenergetische Transportfeldstruktur in der Art einer Hohlrohre, das eigentliche Ziel im Hyperraum ist noch nicht erreicht.

Rötliche Schlieren entstanden in der Finsternis. Ich glaubte, durch einen Tunnel zu gleiten. In der Ferne wurde ein rötliches Licht langsam größer. Von den Modulen kamen weiterhin beruhigende Impulse: Keine Gefahr! - Auch das in Übereinstimmung mit meinem ersten Versuch. Alles dort draußen war und blieb unwirklich, entstammte einem höhergeordneten Kontinuum, für das meine Sinne nicht geeignet waren.

Das Licht wurde zum bestimmenden Eindruck, obwohl es bestenfalls eine bessere Dämmerung war, die Schwärze blieb zurück und machte unvermittelt einer rötlichen Umgebung Platz. Wie erwartet sah ich in der »Emulsion« die gemächlich dahintreibenden Universen, die rein optisch »Quallen« glichen, tatsächlich jedoch aus Kugeln zusammengesetzt waren, die einander teilweise durchdrangen, umeinander kreisten und in langen Kettenformationen angeordnet waren.

Die Mitteilungen der Mikromodule dröhnten in meinem Kopf, ich sah die goldene Raubkatze davonspringen. Der Doppelkopf hob sich, die Mäuler wurden aufgerissen - und das Bild zersprang zu einem Regen aus Goldfunken. Die vor meinen Augen tanzenden Partikel formten Ornamente, lösten sich voneinander, trieben weiter, huschten näher heran und entfernten sich wieder.

Tief in mir bemerkte ich die ebenfalls schon erwartete Resonanz, durch die ich Dinge erfasste, die sich nicht in die gewohnte Begrifflichkeit pressen ließen, sondern mehr erahnt als konkret erfasst wurden. Die von den Modulen übermittelten Informationen wurden auch diesmal mehrfach gebrochen, so dass mir eine Interpretation gelang. Ich sah, hörte und fühlte durch die winzigen Partikel, doch diese Wahrnehmungen mussten aufbereitet und zu Bildern, Szenen und Visionen heruntergebrochen werden.

Plötzlich sah ich Rintacha Sahin vor seinem berühmten Tymdutil thronend, einer Spezialanfertigung, die er selbst entworfen hatte: quasi eine halbe Tymdit. Selbst als Vision war. seine Ausstrahlung noch gewaltig. Er stand hoch aufgerichtet auf einem kleinen Podest. Fast zwei Meter groß, hielt er sich trotz seines weit fortgeschrittenen Alters vollständig gerade - Haltungsschaden und zugleich eine Art Markenzeichen. Der Vaia'Kataan trug mit einem rotgelb rautierten, kleinteiligen Muster durchwirkte Angugoles, die an seiner dem Tymdutil zugewandten Körperrückseite durchsichtig waren und gestattet hatten, mit den Lichtwaben der halbierten Hohlkugel paraphysikalisch zu kommunizieren.

Von Sahin wechselte der Blick auf eine Statue, die mich förmlich nach Luft schnappen ließ, weil sie eindeutig an die des »Oldtimers« erinnerte. Erst beim zweiten und dritten Blick wurde mir bewusst, dass sich die Gestalt mit jeder Drehung veränderte. Von der Form eines Leuchters, dessen Körper von stilisierten Angugoles umwickelt war, wurde sie zu einer humanoiden Gestalt mit langen Haaren, und schließlich glich sie nach der dritten Umdrehung einem ebenfalls extrem stilisierten Tonkahn mit ausgeprägt gewölbtem und dreiäugigem Schädel. Und mit der nächsten Umdrehung begann das Spiel der Wandlung von vorn ...

Noch während ich die Bilder zu verdauen versuchte, überschwemmten mich weitere Informationen. Ich erfuhr aus einer mir unbekannten Quelle, wie Sahin die Sternstation fand und die Statue entdeckte. Dann lauschte ich dem längst vergangenen Gespräch zwischen Vaikan von Vaniloön und seinem 137. Orbiter Jhulrad und erlebte mit, wie VAIA entstand ...

Querionen und Qevayaan!, durchzuckte es mich. Beide sind letztlich identisch! In der Milchstraße nahmen die ehemaligen Schwarmerbauervölker nur humanoide Gestalt an, wurden zu Petroniern und Barkoniden. In Tradom dagegen verließen Angehörige von dreien der sechsunddreißig Völker das Geistkollektiv. Und wer weiß, an wie vielen Orten im Universum sie inzwischen noch aktiv waren ...

Informationen, Wissen, Zusammenhänge. Fast war es mehr, als ich verkraften konnte. Schüttelfrost ließ mich beben, ich ächzte, fühlte den wild pochenden Herzschlag und hörte das Fauchen der Raubkatze. Übelkeit wühlte in meinem Magen, aber weiterhin drangen die Bilder und Visionen auf mich ein und überschwemmten mein Bewusstsein. Ich schaffte es nicht, mich davon zu lösen, drohte mich in ihnen zu verlieren ...

Das AGLAZAR-Aggregat!, dachte ich irgendwann schwerfälliger und unter Aufbietung aller Willenskraft. Es muss repariert werden!

Das kleine Etui mit dem Tymcal erschien wie von allein in meiner Hand. Ich öffnete den Deckel, zwang mühsam einige hunderttausend Mikromodule herbei, gleichzeitig von Würgen geplagt, und ließ sie

den golden leuchtenden Puder aufnehmen. Eine kleine Fontäne stob auf, verdichtete sich zu einer Kugel und trieb langsam auf die transparente Hülle der Hohlblase zu.

Als das Parastaub-Modulgemisch nach draußen drang, wies mich ein durchdringendes Warnsignal der Silberkugel auf die knapper werdende Energie hin. Ich ignorierte die Meldung. Keine Zeit. Weitere Module strebten hinaus, vereinten sich mit der Kugel. Nur noch wenige verblieben. Jedes weitere der kleinen nanotechnologischen Partikel, das sich von mir löste, rief einen stechenden Schmerz hervor. Leere breitete sich in mir aus, Verlassenheit, Einsamkeit, weiterer Schmerz.

Lange hatten sie mich begleitet, waren zu einem Teil von mir geworden. Winzige Freunde. Rund eine Million Stück. Vorbei! Meine Augen brannten, als ich ihnen nachstarrte, die Kugel fixierte und darauf hoffte, dass die künstliche Intelligenz der Module ausreichte, um sie an den richtigen »Platz« zu befördern. Sie werden niemals zurückkehren!

Vibrationen überzogen die Hülle der Silberkugel. Schlierenförmige Verdunkelungen huschten darüber, verschwanden, entstanden neu. Die Warnsignale wurden eindringlicher, drängender. Ich erschrak, als mir der wahre Stand der gespeicherten Restenergie bewusst wurde. Es würde knapp werden, verdammt knapp, aber noch hatte der Tymcal-Ersatz sein Ziel nicht erreicht, musste dann von Anguela »justiert« werden und ...

Kälte kroch von meinen Beinen in mir hoch, lahmte mich für entsetzlich lange Augenblicke. Während mir das Herz bis zum Hals hämmerte, schaffte ich es gerade noch, den Panikanfall zu unterdrücken. Dagor- Konzentration! Exakt den Atemrhythmus einhalten. Du schaffst es! Du musst es schaffen! Ruhe und Abgeklärtheit breiteten sich in mir aus, alle Angst und plötzlich hochgeschwemmte Verzweiflung waren wie weggewischt. Weiter, nicht aufgeben!

Nur am Rande registrierte ich, dass die Module den Parastaub zu einer kristallin wirkenden Ballung gebracht hatten und in sie eindringen. Der augenblicklich entstehende Blitz kam völlig überraschend und blendete mich. Blinzeln sah ich, dass sich eine Art Lichtbogen plötzlich zu mir herüberspannte, die Silberkugel traf und ihre Struktur erschütterte.

Ich wusste nicht, ob Anguela schon mit der Justierung begonnen hatte. Es gab keinen Kontakt. Ein zweiter Lichtbogen traf und riss einen Teil der Hülle auf, die von weiteren Schlieren überzogen wurde, verbunden mit der eindeutigen Mitteilung: Zusammenbruch droht! Restenergie wird dann schlagartig freigesetzt!

Mit höchster Konzentration steuerte ich die vom Zerfall betroffene Transporteinheit zum Übergang des AGALAZAR-Aggregats. Jedenfalls hoffte ich, dass es die richtige Richtung war. Ein Blitz schlug in meinen TRUV-Tornister ein. Der Schlag raubte mir den Atem, eine Schmerzwelle raste vom Rücken durch meinen ganzen Körper. Weiter, weiter! Begleitet von einem hässlich ratschenden Geräusch, riss die Silberkugel auf, ein meterlang klaffender Spalt wurde von Funkenfontänen umlodert. Abermals trafen mich Energieüberschläge, der widerliche Geruch nach Verbranntem und Verschmortem stieg in meine Nase, irgendwo erklang ein zischendes Geräusch.

Ausfall aller TRUV-Aggregate!

Ein zweiter Spalt öffnete sich in der Hülle. Feuer und Funken hüllten mich ein. Ich schrie schmerzgepeinigt auf, fühlte kaum noch meinen Körper.

Der Übergang - wo ist der verdamnte Übergang?

Helligkeit, Glut, Hitze.

Mit dem Rest der zerfallenden Silberkugel durchstieß ich den schwarzen Vorhang, prallte hart auf den Boden, konnte mich nicht mehr rühren. Von irgendwoher erklangen aufgeregte Stimmen. Dann schmetterte die Explosion, bei der wohl die querionische Transporteinheit endgültig zerfetzt wurde. Dass mich »etwas« traf, über den Boden wirbelte und gegen eine Wand prallen ließ, nahm ich kaum noch wahr.

Eine unbestimmte Zeitspanne verging, bis Gestalten erschienen, die ich nur als Schattenriss sah. Hände hoben mich auf eine Antigravtrage. Hektik, Aufregung und Stimmengewirr wirkten merkwürdig weit entrückt und unwirklich. Dass sich das alles wohl um mich drehte, wurde mir erst mit Verzögerung bewusst.

Ich bekam nicht mit, wer nun was mit mir »anstellte«. In diesen Augenblicken wollte ich es auch gar nicht wissen. Für eine Weile wurde es schwarz - und als ich irgendwann die Augen wieder öffnete, hörte ich eine sehr bekannte Stimme.

»Idiot!«

Uruula!

Die iprasanische Feuerfrau - sehnig schlank, durchtrainiert, gesundheitsbewusst, das weiße Haar millimeterkurz geschoren - sah mich ernst an. Sehr ernst!

»Ich liebe dich auch«, antwortete ich schwach.

Sie lächelte nicht...

Mühsam streckte ich den Arm aus, ergriff ihre Hand. Sie entzog sie nicht, erwiderte den Druck. Die Stellvertretende Chefmedikerin der KARRIBO mochte in den Augen anderer vielleicht keine Schönheit sein, aber ihr eigenwilliger Reiz hatte mich gefangen genommen und ließ mich nicht mehr los. Ich

wusste, dass es ihr nicht anders erging. Aber jetzt war sie wütend wie noch nie - und kämpfte gleichzeitig mit den Tränen.

Dass ich gegen die nahende Ohnmacht ankämpfen musste und gleichzeitig meinen Körper nicht fühlte, machte mir klar, dass es diesmal verdammt knapp gewesen war ... oder immer noch ist.

»Der Jet ist nun korrekt gepulst«, sagte sie kühl. »Die UHF-Impulse setzen sich entlang dem Strahl überlichtschnell fort - fragt sich nur, ob sie tatsächlich die erhoffte Wirkung auf den schlafenden Leib der Superintelligenz entfalten ...«

»Wir haben ... es also ...«

»Ja, du Idiot! Und du bist dabei beinahe umgekommen!«

»Beinahe ...« Ich vermisste das Wispern und Raunen der Mikromodule. Doch da war ... nichts. Auch die visionären Bilder der doppelköpfigen Raubkatze gab es nicht mehr. Die plötzlich aufzuckende Erinnerung raubte mir fast den Atem. Ein scharfer, eisiger Schmerz fuhr von meiner Stirn aus tief ins Gehirn.

Uruula wischte sich über das Gesicht, ihre tränenden Augen funkelten mich an. Aber dann lächelte sie, obwohl sie leise knurrte: »Das können wir ganz schnell ändern, mein Lieber! Denn ich schwöre dir: Solltest so etwas noch mal machen, bringe ich dich um!«

Ich verzichtete auf eine Antwort.

Einerseits, weil ich spürte, dass es besser war zu schweigen, aber auch, weil es mir nicht gelang, länger gegen die Ohnmacht anzukämpfen ...

... und irgendwann bin ich nicht mehr ich.

Die Teile, die mich als Ganzes definieren, können nicht zusammen denken, können nicht mehr zusammen fühlen. Etwas saugt die Teile, die mich ausmachen, mit unwiderstehlicher Macht alle zugleich an denselben Ort. Ins Queigat-System ...

... und ich bin völlig hilflos, werde, ohne die geringste Gegenwehr leisten zu können, ins Innere des quasimagnetischen Feldes gesogen und dort festgehalten. Meine Macht kann sich keinen Augenblick lang manifestieren.

Ich kann nicht zusammenfinden! Stattdessen bleibt meine Seele in viele Millionen Fragmente zersplittert.

Und dann gibt es nur noch namenlose, ungeheuerliche, niemals enden wollende Qual.

Namenlos, ungeheuerlich, niemals enden wollend ...

Aufschrei VAIAS

Epilog

Splitter aus Tradom

... stürzte ein Raumschiff der Minullu-Allianz, das sich gegen einen Pulk Valenter-Raumer zu weit vorgewagt hatte und nun verfolgt wurde, in allerhöchster Not in eine Schmerzwechte.

Das Gebilde hatte einen Kern von einem Kilometer Durchmesser, der weder mit der Physik des Normalraums noch mit der des Hyperraums befriedigend zu erklären war, während in hunderttausend Kilometern Abstand physikalische Anziehungskräfte auszumachen waren, die der Gravitationswirkung kleiner Schwarzer Löcher ähnelten.

Auch die Wirkung entsprach bis zu einem gewissen Grad jenen von Schwarzen Löchern - und auf der anderen Seite einem Transmitter, sobald man in sie hineinstürzte: Jeder, der in eine Schmerzwechte hineinflog oder hineingesogen wurde, kam nach einem Transmittertransport in irgendeiner der anderen 250.000 Wechten heraus und wurde von dieser anschließend »ausgespuckt«.

Das Wort Schmerzwechte an sich war ein prymbischer Ausdruck, der sich jedoch unter den eingeweihten Raumfahrern der Galaxis durchgesetzt hatte und sogar irgendwann ins Anguela-Idiom eingeflossen war. Niemand hatte je berechnen können, welche Schmerzwechte das Ziel war. Und niemand konnte vorhersagen, in welchem Zustand das betroffene Schiff zum Vorschein kam.

Viele Raumer, die einer Wechte zu nahe kamen, bezahlten dies mit ihrer totalen Vernichtung. Andere, die den Transport schadlos überstanden, wurden mit seltsamen und kaum beschreiblichen seelischen Phänomenen konfrontiert. Und wieder andere Besatzungen erlebten nur eine »seltsame Reise«, ohne Schaden an Leib und Seele.

Die Besatzung des Raumers der Minullu-Allianz hatte schon einmal einen solchen Transfer erlebt ... doch dieses Mal war alles anders.

Dieses Mal umgibt sie ein wahrer mentaler Aufruhr ...!

Außerhalb des Jan-System folgten zwei Forschungsschiffe nach wie vor der Schmerzwechte, die das System Anfang Januar 1312 NGZ mit halber Lichtgeschwindigkeit durchquert hatte. Dabei war die Schmerzwechte dem Planeten Jankar mit weniger als einer Lichtminute Abstand bedrohlich nahe gekommen. Unter Einsatz ihres Transitionstriebwerks hatte die LEIF ERIKSSON das Phänomen damals genutzt, um sich aus dem System der Jankaron abzusetzen.

Inzwischen hatte die Wechte das Jan-System längst hinter sich gelassen und sich, weiterhin mit halber Lichtgeschwindigkeit dahindriftend, fast ein viertel Lichtjahr entfernt. Wiederholt wurden von den Jankaron Sonden ausgesandt, die Wirkungen beobachtet. Einmal materialisierte sogar ein kleiner Asteroid und entfernte sich, um sämtliche Achsen torkelnd, von der Schmerzwechte. Im Übrigen war die Verfolgung und Beobachtung des Gebildes ein eher langweiliger Job, so dass die Jankaron viel Zeit hatten, ihre Balladen anzustimmen.

... bis sie eine Art mentalen Aufschrei wahrnahmen, durchdringend, schrill und voller Qual - als habe ein Lebewesen geschrien!

... und dann begann die erste Schmerzwechte von innen heraus zu verbrennen! Sie gab die offensichtlich in ihr gespeicherte Energie schlagartig frei, zündete in einem sonnenartigen Gluteffekt, strahlte blendend hell auf, wuchs zu einem grellen Lichtball – und fiel abrupt in sich zusammen, bis buchstäblich nichts mehr von ihr übrig war.

... während die 11.398 Kilometer durchmessende Welt im PULS, 38 Millionen Kilometer vom Mega-Dom entfernt und von 800 Kunstsonnen in ein düsteres rötliches Dämmerlicht gehüllt, plötzlich von einem Beben heimgesucht zu werden scheint, kaum dass mit dem psionischen Jet auch die rote Lichtbahn den wabernd schwarzen Rand des knapp ein Lichtjahr großen PULSES durchstoßen hat.

Das Licht des Jetstrahls würde noch fast ein halbes Jahr unterwegs sein, um bis zum Zentrum vorzudringen, doch die ultrahochfrequenten Komponenten haben VAIAS Leib ohne Zeitverlust erreicht - und Wellen türmen sich im Ozean auf, wachsen zu riesigen Brechern heran, rollen und donnern.

Gischt sprüht, gewaltige Brandung schmettert in wiederholten Schlägen gegen die Insel von ovalem Grundriss. Der Himmel verdüstert sich mit rasender Geschwindigkeit, wie im Zeitraffer türmen sich riesige Wolken auf, zwischen denen es hell wetterleuchtet. Fahles Licht umspielt den fernen Horizont, und zwischen Gewölk und Insel senken sich rüsselgleich mehrere braune Windhosen herab, deren wild strudelnde Enden hin und her zucken.

Im Zentrum des Eilands, dessen größte Ausdehnung eben mal elf Kilometer beträgt, breitet sich ein runder Platz von dreihundert Metern Durchmesser aus, dessen Bodenniveau etwa zehn Meter unterhalb der übrigen Inseloberfläche liegt.

Die aufragenden Steilwände sind übersät von Tunnelöffnungen, die an zahlreichen Stellen den Fels durchbrechen. Neben den Öffnungen befinden sich einige niedrige, beigefarbene, bungalowartige Gebäude. Der vermeintliche Fels besteht in Wahrheit aus einem dicken, wallenden »Gas« von brauner Farbe, von dem plötzlich eine starke mentale Strahlung ausgeht.

Das alles ist VAIA!

... und Hunderttausende Splitter der Wesenheit, für 160.000 Jahre voneinander getrennt, werfen ein mentales Netz aus. Sie alle sind Teil einer Bewusstseinsmatrix, deren Koordinaten nach Äonen der Verschleierung endlich wieder lesbar werden.

VAIA beginnt allmählich zu erwachen ...

Sternenfenster Sektor Roanna

16. Mai 1312 NGZ

Der Blick in das Holo war der in die Tiefe des Innenraums von Aarus-Jima und offenbarte ein Panorama, das sogar einen Unsterblichen wie Reginald Bull faszinierte. Die keineswegs blendenden Begrenzungen des Wurmshirms umschlossen mit einer wolkenähnlichen, von innen heraus milchig leuchtenden Begrenzung den luftig hellen Raum, dessen Ausdehnung den größten Bergen auf einem Planeten gleichkam.

Bully wusste, dass die Wölbung einen Durchmesser von fünftausend Metern erreichte. In der Ferne waren die leichten Einschnürungen der aneinander gereihten Wurmshirmsphären zu erkennen - umlaufende, an Balkone oder Galerien aus Watte erinnernde Ringformen. An etlichen Stellen wurden sie von Wolken überdeckt, die sich in der leicht zirkulierenden Luft bildeten, zu weißen und grauen Knäueln verdichten und wieder auflösten.

Nur selten ist der ungehinderte Blick über große Distanz entlang der sechzigtausend Meter messenden Längsachse möglich, rief sich Bully die Daten in Erinnerung. Das schlauchförmige Innere verliert sich in der Ferne und verschmilzt perspektivisch im diesigen Dunst zum Punkt.

Zwischen Wolken und Licht schwebten überall gemächlich dahintreibende Objekte unterschiedlicher Größe. Viele waren klein wie die bläulich glitzernden Wasserreservoirkugeln, andere dagegen gewaltige metallische Kugeln. Die schlanken Türme der »Wohnwelten« umkreisten sich in sphärischer Anordnung, im Hintergrund waren die schrundigen Asteroiden der Scoutbasen nahe dem Wurmshirm positioniert.

Vereinzelt konnte Bully die Scheiben von startenden Scoutschiffen erkennen, die wie Perlen einer Kette aneinander gereiht waren. Überstrahlt wurde alles vom weißen Schein von Saph - jener

»Kunstsonne« im geometrischen Zentrum des Wurms, die Wärme und Licht spendete, den Wurmschirm aufrechterhielt und auch die Energie für den Raumflug lieferte.

Und zwischen all diesen Objekten, deren Konturen umso mehr verschwammen, je weiter entfernt sie waren, bewegten sich als dunkle Pünktchen Abertausende Aarus - von ihren Portensoren vorangetrieben oder an die Haltegriffe von Schlitten geklammert.

Bully riss sich von dem Anblick los und winkte dem eingeblendeten Holo Cheplins zu.

»Es wurden Mikromaschinen entdeckt und deaktiviert, verborgene Transmitter gesprengt, eine Kreatur von Quintatha sowie zwei Rudimentsoldaten mit Hilfe von Bälols ausgeschaltet. Die tatkräftige Unterstützung der Aarus hat mich überzeugt.«

Der Residenz-Minister für Verteidigung atmete tief durch.

»Hiermit erteile ich offiziell den sechs Wurmen unter Führung des Schwärmers Cheplin die Einflugerlaubnis in die Milchstraße! Zu eurer und unserer Sicherheit wird es noch eine gewisse Quarantänezeit geben, um wirklich sicher zu sein, dass alle unliebsamen Überraschungen der Inquisition ausgeschaltet wurden. Bis zur Aufhebung dieser Maßnahme bleiben die Kontakte auf das Notwendigste beschränkt. Herzlich willkommen, Freunde!«

Der Aarus winkte, und im Holo wechselte die Darstellung. Angeführt von Aarus-Jima formierten sich die Wurme zu einer langen Linie und drifteten langsam der Oberfläche des Sternenfensters entgegen.

Bully sah den nacheinander entschwindenden Gebilden zu, bis auch der letzte Wurm die Distanz von fast 400 Millionen Lichtjahren übersprungen hatte - und in Gedanken fragte er sich, wie es inzwischen wohl bei Perry und der Admiralin am PULS von Tradom stehen mochte ...

ENDE

Ein weiterer Erfolg im Kampf gegen die Inquisition der Vernunft konnte bei SAHINS STERN errungen werden. Neben dem Souverän der Vernunft ist nur noch ein Inquisitor am Leben und kämpft gegen die Terraner und ihre Verbündeten.

Davon handelt auch der nächste PERRY RHODAN-Roman, der von Leo Lukas geschrieben wurde und der unter folgendem Titel erscheinen wird:

DER VIERTE INQUISITOR